MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1922

258 (7.6.1922) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-203835

Mittwoch, 7. Juni. Abend-Ausgabe. 1922. — Nr. 258

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich bei ins Haus gebracht Mark 90.—, durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 180.—. Einzelnummer Mk. 1.50. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe in Baden und Nr. 9217 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. Geschäfts-Nebenstelle Lindenhof, Waldhofstraße Nummer 6. Fernsprecher Nummer 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile Mk. 8.— auswärts Mk. 10.— Stellengesuche u. Familienanzeigen 20% Nachl. Reklame Mk. 30 auswärts Mk. 36. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Ausgaben w. keine verantwortg. übern. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu kein. Ersatzansprüchen f. ausgef. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Das gerichtliche Nachspiel zur Ermordung Erzbergers.

Der Prozeß Killinger.

Ein Jahr hat sich fast vollendet, seitdem Erzberger in der Nähe der badischen Sommerfrische Griesbach einem Revolverattentat zum Opfer fiel. Die Mörder haben sich der Verfolgung zu entziehen gewußt. Sie sind über die deutsche Grenze gegangen und sollen vor ein paar Wochen in Budapest erkannt worden sein. Deutsche Geheimpolizisten, die dieser Spur nachgingen, haben indessen trotz aller abenteuerlicher Meldungen, die darüber in die Oeffentlichkeit gelangten, das Wild nicht aufgespürt, jedenfalls nicht so, daß man es, polizeilich gesprochen, zur Strecke hätte bringen können. Dieses war das einzige Mal, daß die Mörder Erzbergers überhaupt in Sicht kamen. Die ganze übrige Zeit bleibt von ihrer Flucht an in Dunkel gehüllt. Und somit wäre die frevelhafte Tat, die im August vorigen Jahres bei Griesbach begangen wurde, auch heute noch nicht reif für den Gerichtssaal, wenn der Polizei nicht ein Fang geglückt wäre, durch den persönliche Verbindungsfäden mit den Mördern sichtbar werden und der dem Staatsanwalt dazu dienen soll, auch Verbindungsfäden mit der Mordtat selbst aufzudecken.

So kommt es, daß heute vor dem Schwurgericht in Offenburg ein Prozeß begann, bei dem die Ermordung Erzbergers trotz der Flucht der Mörder und trotz des Dunkels, das infolgedessen über der Tat liegt, im Mittelpunkt der Verhandlungen steht. Nach den Vorankündigungen, die über den Prozeß gemacht worden sind, droht die Gerichtsverhandlung das zu werden, was man nicht nur juristisch, sondern auch politisch gesprochen eine Sensation ersten Ranges zu nennen pflegt. Die Sensation, die sich namentlich die ungesunde und lüsterne Neugierde verspricht, ist darin zu finden, daß die Mordtat von Griesbach, die von Schulz und Tillessen verübt wurde, dem Schuldkonto einer politischen Geheimorganisation zugeschrieben wird. Zweifellos würde die Ermordung Erzbergers in einem ganz anderen Lichte erscheinen, wenn sie nicht mehr die Tat von zwei Desperados wäre, sondern das Werk einer weitverzweigten Verschwörung. Die Flucht der beiden Mörder hätte unter die Tat zunächst einen Strich gezogen. Und die gerichtliche Sühne, die die Mörder einmal erreicht hätte, wäre ein Akt der Justiz gewesen, wie jeder andere. Die Verschwörung bleibt eine Quelle der Gefahr und sie gibt der Mordtat eine Bedeutung und eine Tragweite, die weit über den Einzelfall der Mordtat hinausreichen und das ganze Gebiet unserer Politik in ihren Bann ziehen. Man begreift also, was es zu bedeuten hat, wenn in Offenburg jetzt der Mord an Erzberger vor Gericht steht. Mag das gerichtliche Ergebnis schließlich auch klein sein — das politische Interesse wird sich mit fieberhafter Spannung an den Verhandlungen beteiligen, die in Offenburg heute ihren Anfang nahmen.

Soweit der Oeffentlichkeit bekannt ist, stützt sich das ungeheuer ernste politische Beweisthema des Offenburger Prozesses auf die Tatsache, daß die beiden Mörder Erzbergers alsbald nach ihrer Tat in München mit dem ehemaligen Kapitänleutnant von Killinger in München zusammengetroffen und von ihm bei der Flucht unterstützt worden sind. Man kann aber annehmen, daß die Staatsanwaltschaft außerdem noch Beweise besitzt, die die Aufrollung des gesamten Mordprozesses ermöglichen. Denn man kann sich kaum vorstellen, daß ohne solche Beweise ein Mordprozeß geführt würde, der die Hauptschuldigen, nämlich die beiden Mörder, nicht treffen kann. Der Prozeß wird den Beweis dafür erbringen, ob die geheimnisvolle politische Organisation, der man als der eigentlichen Verschwörerin gegen das Leben Erzbergers die Hauptschuld zuschreibt, wirklich an Stelle der geflüchteten Mörder auf die Anklagebank gehört oder ob der Angeklagte von Killinger, wie er behauptet, mit der Mordtat ebensowenig zu tun hat, wie die gesamte Organisation. Daß darüber Aufklärung geschaffen wird, liegt zweifellos im öffentlichen Interesse, nachdem durch die Erhebung der Anklage und durch die Voruntersuchung begründeter Verdacht vorzuliegen scheint.

Erst nach dem Abschluß des Prozesses kann man ein Urteil darüber gewinnen, wie weit der Verdacht berechtigt gewesen ist. Gerade im Interesse einer objektiven Beurteilung des Prozeßergebnisses erscheint diese Vorbemerkung angebracht. Denn schon seit Wochen lauert die parteipolitische Fehdesucht darauf, aus diesem Prozeß Kapital zu schlagen. Die geheimnisvolle politische Organisation C deren Spuren man aufgedeckt hat und der auch Killinger angehört, geht auf die ehemalige Marine-Brigade Ehrhardt zurück. Auf der Linken wünscht man sich nichts Besseres, als eine Verquickung dieser Organisation mit dem Morde an Erzberger. Die Parteisucht könnte dann wahre Triumphe feiern, unbekümmert darum, daß die feindliche Besatzungsbehörde im Rheinlande die Organisation C ebenfalls vor ihr Tribunal gezogen hat und selbstverständlich alles, was im Offenburger Prozeß gegen die Organisation an den Tag kommt, den Verfolgern im Rheinlande Waffen in die Hand liefert.

Man darf daran erinnern, daß der Prozeß gegen den Mörder des französischen Sozialisten Jaurès niemals vor die Geschworenen gekommen ist, weil er der Politik im Wege war. In Deutschland ist die Rechtspflege erfreulicherweise — gerade weil sie von der politischen Gewalt bis jetzt noch unabhängig ist — gegen solche Eingriffe und solche Anwandlungen erfreulicherweise geschützt. Durch die Anklage gegen den Kapitänleutnant von Killinger wird der ganze Mordprozeß Erzberger aufgerollt. Und ohne Rücksicht auf irgendwelche politische Momente der Gerechtigkeit genügt. Man wird diesen Fall den sozialistischen Parteien vorhalten können, wenn sie in Zukunft wieder einmal die Unabhängigkeit der deutschen Rechtspflege schmähen.

Beginn der Offenburger Verhandlungen.

(Eigener Drahtbericht.)

)(**Offenburg**, 7. Juni.

Punkt 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende Landgerichtsrat Grosselfinger die Sitzung, vor deren Beginn der Angeklagte von Killinger in Begleitung mehrerer Polizeibeamten in den Saal geführt worden war. Der Angeklagte ist eine kräftige, hochgewachsene Erscheinung, dem man unschwer den früheren Offizier ansieht. Vor ihm nahmen seine beiden Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Krieg-Offenburg und Rechtsanwalt Dr. Schellein-München Platz. Dem Gerichtshofe gehören außer dem Vorsitzenden noch Landgerichtsrat Gröber und Oberamtsrichter Steuer an. Im Gerichtssaal bemerkt man den badischen Oberstaatsanwalt Schlimm, den Vertreter des Reichskommissars für öffentliche Ordnung Oberst Kuenzer und den Oberlandesgerichtsrat Dr. Aull-München als Vertreter der bayerischen Justizbehörde. Der kleine Zuschauerraum ist dicht besetzt. Unter den Zuhörern befindet sich auch der Bruder des Angeklagten Karl v. Killinger. Bei der Auslosung der Geschworenen, bei der dem Staatsanwalt vier Ablehnungen, der Verteidigung fünf zustehen, wird zunächst das Ablehnungsrecht der Staatsanwaltschaft und dann der Verteidigung erschöpft.

Nach Bildung der Geschworenenbank hält der Vorsitzende eine kleine Ansprache an die Geschworenen, in der er hervorhob, daß seine Mahnung auch allen Teilnehmern gelte. Das politische Wirken Erzbergers habe teils Anerkennung, teils Widerspruch gefunden. Alle, die sich für die Politik interessieren, hätten zu Erzbergers Politik Stellung genommen und hätten sich auch Gedanken darüber gemacht, ob der Tod Erzbergers das öffentliche Wohl günstig oder ungünstig beeinflußt habe. Solche Erwägungen müßten bei dem Prozeß vollkommen ausgeschaltet werden. Es sei lediglich Aufgabe des Gerichts, zu prüfen, ob Schulz und Tillessen die Mörder Erzbergers seien und ob der Angeklagte Beihilfe geleistet habe. Das müsse rein verstandsmäßig geschehen und habe mit politischen Neigungen und Ueberzeugungen nicht das geringste zu tun. Ferner müsse man sich hüten, während des Laufs der Verhandlungen voreilig zu urteilen über Schuldig oder Nichtschuldig, oder darüber andere zu hören. Hüten müsse man sich auch vor Einflüsterungen — sie mögen kommen, woher sie wollen. Ob der Angeklagte schuldig sei oder nicht, werde sich erst am Ende der Verhandlungen herausstellen.

Nach Verlesung der Anklage beginnt die

Vernehmung des Angeklagten,

der zuerst einen ausführlichen Lebenslauf gab. Er ist am 14. Juli 1886 als Sohn eines Gutsbesitzers geboren, verheiratet und Kapitänleutnant a. D. Nach Beendigung seiner Schulbildung trat er als Seekadett in die Kaiserliche Marine ein und war Ausbildungsoffizier auf einem Schiffsjungen-Schulschiff. Bei Kriegsausbruch wurde er zunächst als Torpedo-Offizier auf das alte Linienschiff „Brandenburg" kommandiert, war dann Kommandant eines Torpedobootes, mit dem er die Skagerrack-Schlacht mitmachte. Bei Ausbruch der Revolution verließ er Wilhelmshaven, um sich einem Landtruppenteil zur Bekämpfung der Revolution anzuschließen, kehrte dann aber in seinen Hafen zurück und brachte sein Torpedoboot nach Scapa Flow. Das Anerbieten, in die Eiserne Flottille überzutreten, lehnte von Killinger ab und trat als Führer einer etwa aus 100 Mann bestehenden Unteroffizier-Kompagnie auf. Mit dieser kämpfte er in Braunschweig und München gegen die Räte-Republik und kam dann mit seinen Truppen nach Jossen, wo er Schulz flüchtig kennen lernte. Als Führer einer Offizier-Kompagnie machte er den Kapp-Putsch mit und besetzte das Reichswehrministerium. Zu der Offizier-Kompagnie gehörte Schulz. In das Münster-Lager, wohin nach dem Kapp-Putsch die Brigade Ehrhardt transportiert worden war, kam dann auch Heinrich Tillessen, der als Oberleutnant zur See die Versenkung der deutschen Flotte in Scapa Flow mitgemacht hat und in England interniert worden ist. Sein älterer Bruder Karl stand in der Kompagnie des Angeklagten.

Anfang März 1921 nahm der Angeklagte, der als Führer einer Marine-Artillerie-Brigade in die Reichsmarine übernommen worden war, seinen Abschied, weil er sich in die neuen Verhältnisse nicht hineinfinden konnte.

Es wurden dann die

Personalien von Schulz und Tillessen

an der Hand der Akten festgestellt. Aus dem Entwurf eines von Schulz verfaßten Lebenslaufes wurde festgestellt, daß Schulz als Sohn eines praktischen Arztes in Saalfeld (Saale) geboren ist und bei der Ermordung Erzbergers 28 Jahre alt war. Nachdem er 1912 das Einjährigen-Freiwilligen-Zeugnis erworben hatte, trat er in seiner Heimatstadt in die kaufmännische Lehre ein, die durch den Krieg unterbrochen wurde, weil sich Schulz sofort als Kriegsfreiwilliger zur Verfügung stellte. In Flandern wurde er verwundet. Später wurde er zum Leutnant der Reserve befördert. Tillessen, ein Sohn eines Generalleutnants z. D., der ebenso wie seine Gattin nicht mehr am Leben ist, trat im Jahre 1912 in die Marine als Seekadett ein. Nach der Versenkung der deutschen Flotte in Scapa Flow und nach der Rückkehr von seiner Internierung in England schied er aus dem aktiven Marinedienst aus. Bei Begehung der Tat war er 26 Jahre alt. Nach Auflösung der Marine-Brigade Ehrhardt kamen Schulz und Tillessen nach Regensburg, wo ihnen der bekannte Bauernführer Dr. Heim Stellungen bei einer landwirtschaftlichen Organisation verschafft hatte. Als Gehalt bezogen sie 600 Mark im Monat. Ende April oder Anfang Mai zogen dann Schulz und Tillessen nach München, um, wie sie sagten, zu studieren.

Der Angeklagte gab dann eine Darstellung, wie er mit Schulz und Tillessen in München zusammenkam und wie sie zusammen arbeiteten. Bei dieser Gelegenheit wurde die

Geheimorganisation C

erörtert. Das Verfahren gegen die Organisation C ist zwar, wie der Vorsitzende offiziell mitteilte, von Offenburg nach München abgegeben worden. Die Organisation kommt jedoch insoweit zur Sprache, als es für diesen Prozeß nötig ist. Der Angeklagte gab sehr interessante Aufschlüsse über die Organisation C. Nach seiner Darstellung ist sie aus Zeitfreiwilligen entstanden, die sich bei größeren bolschewistischen Unruhen den bestehenden Truppenteilen angliedern sollten. Diese Zeitfreiwilligen waren damals in München etwa 500 Mann stark. Kapitänleutnant Hoffmann, ferner die früheren Offiziere Kautter und Müller hatten den Beschluß gefaßt, diese Zeitfreiwilligen organisatorisch zusammenzuhalten, um sie, wenn die Machtmittel des Staates bei bolschewistischen Unruhen nicht ausreichten, der Regierung zur Verfügung zu stellen. Im Jahre 1921 übernahm der Angeklagte die Leitung der Abteilung b der Organisation C, deren Gliederung in einzelne Abteilungen bekannt ist. Zweck der Organisation war nach der Darstellung des Angeklagten, die vollkommene Bolschewisierung Deutschlands zu verhindern. Wir bekämpften die Weimarer Verfassung mit Worten und in Schriften — so erklärte der Angeklagte — aber wir hatten nicht die Absicht, sie mit Gewalt zu beseitigen.

Die Frage des Vorsitzenden, ob die Organisation nicht auch die Beseitigung von Politikern im allgemeinen und von Erzberger im besonderen verfolgte, verneinte der Angeklagte entschieden. Ueber seine Stellung und die der Organisation zu Erzberger befragt, antwortete der Angeklagte, die Organisation habe Erzberger vor allem die Unterzeichnung des Waffenstillstandes zur Last gelegt. Sein persönlicher Standpunkt sei aber der, daß man Erzberger mit diesem Vorwurf Unrecht tue, denn, wenn der rote Matrose nicht mehr auslaufen und der rote Soldat nicht mehr marschieren wolle, müßte der Krieg beendet werden. Deshalb habe auch Hindenburg Erzberger gebeten, unter allen Umständen den Waffenstillstand zu unterzeichnen. Dagegen hält der Angeklagte

Erzberger für den Hauptkreiber bei Unterzeichnung des Friedensvertrages,

der das Unglück Deutschlands war. Der Angeklagte erklärte, daß er natürlich kein Freund der Erzbergerschen Politik war, daß er aber an eine Beseitigung Erzbergers nie gedacht habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er die Ablieferung der Handelsflotte Erzberger zur Last lege, erklärte er, daß sie nur eine automatische Folge des Waffenstillstandsabkommens gewesen sei. In den Satzungen der Geheimorganisation, die dann verlesen wurden, wurde als Ziel der Organisation Bekämpfung des Bolschewismus, der Sozialdemokratie, des Judentums und aller internationalen Bestrebungen sowie Eintreten für den Föderalismus angegeben. Dazu solle ein Schutz- und Trutzbündnis nationaldenkender Männer gebildet werden. Jedes Mitglied, das nur gegen Stellung von drei Bürgen in die Organisation aufgenommen wurde, mußte sich zum unbedingten Gehorsam verpflichten, ebenso zur Geheimhaltung aller Nachrichten. Der Passus: „Verräter verfallen der Fehme" gab dem Vorsitzenden Veranlassung, von dem Angeklagten eine Erklärung zu verlangen, was darunter zu verstehen sei. Er erklärte, unter bedingtem Gehorsam sei lediglich militärischer Gehorsam zu verstehen. Die Pflicht zum Gehorsam sei nicht so aufzufassen, daß der Gehorsam so weit zu gehen habe, verlangte strafbare Handlungen zu begehen. Davon sei nie die Rede gewesen. Unter „Fehme" sei lediglich der „gesellschaftliche Boykott" zu verstehen. Die Fehme habe sich nur auf Mitglieder bezogen, nie aber auf Politiker. Auf das Vorhalten des Vorsitzenden, daß das Wort Fehme doch schärfer laute als der gesellschaftliche Boykott, blieb der Angeklagte bei seiner Darstellung. Ausdrücklich erklärte er auf den Hinweis des Vorsitzenden, daß auch Erzberger als Verräter bezeichnet worden sei,

Erzberger sei mit der Fehme nie gemeint

gewesen.

Bei der Besprechung über die Dienstanweisungen der Organisation teilte der Angeklagte mit, daß der Stellvertreter des ins Ausland geflüchteten Korvettenkapitäns Ehrhardt, Kapitänleutnant Hoffmann, der Leiter der Abteil. A (Zentralabteilung) gewesen sei. Auf die Frage des Vorsitzenden, woher das Geld für die Organisation stammte, erwiderte der Angeklagte, daß er die Geldgeber nicht gekannt habe, daß er aber vermute, das Geld sei von Großindustriellen und landwirtschaftlichen Kreisen, die ein Interesse an der Organisation hatten. v. Killinger erhielt ein Monatsgehalt von 2000 Mark, Schulz soll 1200 Mark und Tillessen 1500 Mark erhalten haben. Daß der

MARCHIVUM

Angeklagte mit Schulz und Tillessen ein freundschaftliches Verhältnis unterhalten habe, wurde von ihm bestritten. Er habe vielmehr Wert darauf gelegt, daß er von den beiden in der dritten Person angeredet werde. Außer Schulz und Tillessen gehörten ein gewisser Fornfett u. Badenius der Abteilung b der Organisation C an. Es wurde dann das Arbeitsverhältnis zwischen dem Angeklagten und Schulz und Tillessen besprochen. Bei der Erörterung des

Arbeitsverhältnisses zwischen dem Angeklagten und Schulz und Tillessen

wurde zunächst die Frage des Urlaubs erörtert, den Schulz und Tillessen anfangs August angetreten hatten. Nach Darstellung des Angeklagten wollten sie einen Erholungsurlaub nach Thüringen, der Heimat des Schulz, antreten. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie lange ihnen von dem Angeklagten Urlaub gegeben worden sei, erwiderte von Killinger: drei bis vier Wochen; ein bestimmter Urlaubsplan habe nicht bestanden. Es wurde dann das Zusammentreffen des Angeklagten mit Schulz und Tillessen am 28. August in München besprochen. Nach der Darstellung des Angeklagten hat er am 28. August in seiner Wohnung einen Zettel vorgefunden, auf dem ihm die beiden mitgeteilt haben, er solle nachmittags in den „Englischen Garten" kommen. Er habe dieser Aufforderung Folge geleistet. Von dem Morde Erzbergers, den er schon am Abend des 26. August aus den Zeitungen erfahren habe, sei zwar die Rede gewesen, doch hätten

Schulz und Tillessen in keiner Weise angedeutet, daß sie die Mörder seien.

Im übrigen seien Organisationsfragen besprochen worden. Am Montag, den 29. August, habe er Schulz und Tillessen im Büro gesprochen. Als er mittags nach Hause gekommen sei, habe ihm seine Wirtin mitgeteilt, es seien zwei Koffer für ihn abgegeben worden. Er habe die Handtaschen, die aus imitiertem Leder bestanden, ohne zu wissen, wem sie gehörten, in sein Zimmer genommen und unter den Schreibtisch gestellt. Erst später hätten ihm Schulz und Tillessen mitgeteilt, daß es ihre Koffer seien.

Auf den Hinweis des Vorsitzenden, daß diese Darstellung wohl kaum Anspruch auf Glaubwürdigkeit habe, erwiderte der Angeklagte, er habe generell die Anweisung gegeben, daß keine Aktenstücke bei längerer Abwesenheit der Mitglieder in der Wohnung der Mitglieder bleiben sollen. Er habe deshalb angenommen, daß diese Koffer Aktenstücke enthielten, zumal Schulz und Tillessen ihn um Urlaub gebeten hatten, um ins Gebirge zu fahren. Nach anfänglichem Zögern habe er diesen Urlaub bewilligt, und diesen Urlaub am nächsten Tage, am 30. August, auf 8 Tage verlängert, nachdem ihm Schulz und Tillessen mitgeteilt hatten, sie wollten nicht ins Gebirge, sondern nach Lindau fahren. Um halb 8 Uhr abends seien die beiden in die Wohnung des Angeklagten gekommen, wo sie einige Zeit zusammensaßen, worauf die beiden mit den Koffern fortgegangen seien. Am 9. September nachmittags sei Schulz zu dem Angeklagten gekommen, und habe ihm mitgeteilt, er wolle seinen Posten bei der Organisation niederlegen, weil ein Herr, den er in Lindau getroffen habe, ihm eine Stellung in Berlin zugesagt habe. Die Einladung des Angeklagten zum Abendbrot habe Schulz mit dem Bemerken abgelehnt, er müsse schon um halb 8 Uhr nach Berlin fahren. Dagegen habe er den Vorschlag, ihn zur Bahn zu begleiten, angenommen.

Nach der Darstellung des Angeklagten hat er an diesem Tage von 5 bis 7 Uhr mit seinem Kameraden Kautter im Kaffee Luitpold Billard gespielt und hat dann im „Hofgarten" eine Autodroschke genommen und ist in die Wohnung zu Schulz gefahren. Dieser rechnete gerade mit seiner Wirtin ab und der Angeklagte fragte die Wirtin, ob er das Zimmer bekommen könne, da es ihm gefalle. Der Angeklagte schilderte dann, wie er den Schulz im Auto zur Bahn gebracht und daß Schulz zu ihm gesagt habe, er habe noch keine feste Wohnung in Berlin und werde vorläufig im „Hotel Excelsior" wohnen. Er will den Schulz nach dem Verbleib des Tillessen, den er seit dem 30. August nicht mehr gesehen hatte, nicht gefragt haben. Auf Vorhalten des Vorsitzenden erklärte der Angeklagte, wenn er gewußt hätte, was Schulz und Tillessen vorhatten, so hätte er ihnen schon aus dem Grunde abgeraten, weil durch ihre Tat das Bestehen der ganzen Organisation gefährdet worden sei.

Der Angeklagte schilderte dann seine Dienstreise, die er am 10. September nach Frankfurt und Halle zur Erledigung von Organisationsfragen angetreten habe und bei deren Rückkehr er am 13. September auf ein fingiertes Telegramm hin in Augsburg im Zuge verhaftet worden sei. Als er mit den Kriminalbeamten, denen gegenüber er jede Beteiligung an der Mordtat abstritt, in München ankam, erwartete ihn dort ein Freund, der ihm eine allerdings zu spät gekommene Warnung zurief. Auf seiner Reise nach Halle hat der Angeklagte einen Paß des Kautter, mit dem er zusammen wohnte, mitgenommen. Es wurde bei ihm auch ein Bogen Papier gefunden, auf dem er mit einem Stempeltypenkasten versucht hatte, einzelne Worte des Passes nachzudrucken. Diesen Versuch erklärte der Angeklagte als Spielerei. Er habe lediglich den Gummitypenkasten ausprobieren wollen. Den Paß des Kautter will er aus Versehen mit auf die Reise genommen haben.

Nach einer kurzen Pause wurden verschiedene Postkarten und Telegramme verlesen, die Schulz und Tillessen im August mit einem ihnen bekannten Fräulein Paula Ostertun aus Spandau gewechselt haben. Durch die Verlesung dieser Depeschen sollte dargetan werden, daß Schulz und Tillessen ursprünglich die Absicht hatten, das Fräulein, das sich um diese Zeit auf einer Reise befand, am 30. August in München zu erwarten, daß sie dann aber am 30. August dem betreffenden Fräulein telegraphierten, sie möge nicht kommen, weil sie eine Reise antreten müßten.

Die Reparationsverhandlungen.

⊡ Berlin, 7. Juni.

(Von unserm Berliner Büro.)

Aus Paris wird gemeldet, Frankreich sei in der gestrigen sehr erregten Sitzung der Reparationskommission von allen anderen Mächten überstimmt worden und liege isoliert. Die Vertreter Englands, Italiens, Japans und Belgiens sprachen sich für eine Schuldherabsetzung, also für eine Widerrufung des Londoner Ultimatums aus. In der heutigen Sitzung wird diese Antwort durch Mehrheitsbeschluß formuliert werden. Hierbei wird man natürlich die französische Empfindlichkeit schonen und man wird in der Antwort einige politische d. h. akademische Vorbehalte machen.

Berufung Lord d'Abernons nach London.

)(Berlin, 7. Juni. Die „N.B.Z." meldet, die englische Regierung habe den Berliner Botschafter Lord D'Abernon nach London berufen, da Morgan großes Gewicht darauf lege, die Ansicht Lord D'Abernons über die Lage in Deutschland zu hören, ehe er seine endgültige Entscheidung in der Anleihefrage treffe.

Die Reparationskommission verlangt Einsicht in die Außenhandelsstellen.

)(Berlin, 7. Juni. Die „N.B.Z." will erfahren haben, daß die Reparationskommission Einsicht in die deutschen Außenhandelsstellen fordert. Diese Forderung, die bisher noch nicht aufgestellt worden war, habe in Berliner maßgebenden Kreisen, besonders aber in Industriekreisen, außerordentlich peinlich berührt.

Die uneinigen Völkerbundeligen.

⊡ Berlin, 7. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Es scheint, daß der zurzeit in Prag tagende Kongreß der Völkerbundeligen, der die Frage der Minderheiten, juridische, Abrüstungs- und politische Fragen behandeln soll, bereits bei der ersten Frage, der der Minderheitsrechte, gescheitert ist. Der dazu mit Stimmenmehrheit gefaßte Beschluß hat den Auszug der Vertreter der Kleinen Entente veranlaßt; die Sprengung des Kongresses scheint infolgedessen unvermeidlich zu sein.

Der Treuschwur des Rheingaus.

+ Rüdesheim, 7. Juni. Der Kreistag für den Rheingaukreis nahm in seiner letzten Sitzung außerhalb der Tagesordnung folgende Entschließung, die Bürgermeister Puttscheck aus Lorsch eingebracht hatte, einstimmig an:

Die in letzter Zeit wieder laut werdenden Bestrebungen auf Loslösung der Rheinlande geben dem Kreistage des Rheingau-Kreises Veranlassung, zu erklären, daß er jedweden Versuch auf Selbständigmachung der Rheinlande, in welcher Form es auch sei, aufs schärfste verurteilt. Die Rheingauer sind sich der hohen Ehre, Hüter des Denkmals deutscher Einheit zu sein, voll bewußt und halten sich für verpflichtet, den Treueschwur zum Deutschen Reiche an dieser Stelle zu erneuern und versichern, daß sie in unwandelbarer Liebe mit ihrem deutschen Vaterlande verbunden bleiben wollen.

Oberschlesien.

Kein Abschluß des Räumungsabkommens.

⊡ Berlin, 7. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Die Verhandlungen über die Räumungsabkommen, die zurzeit in Oppeln zwischen Polen, Deutschland und der Interalliierten Kommission stattfinden, sind, wie wir hören, noch nicht zum Abschluß gelangt. Der deutsche Bevollmächtigte, Gesandter Eckhard, kommt morgen nach Berlin, um mit den beteiligten Stellen Rücksprache zu nehmen.

Deutschland und die Sowjetregierung.

⊡ Berlin, 7. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Im „Revaler Bote" findet sich ein Interview mit dem Reichsaußenminister Rathenau. Rathenau charakterisiert die Beziehungen zwischen Deutschland und Sowjetrußland dahin, daß Deutschland in der Sowjetregierung eine Macht sehe, welche tatsächlich Rußland regiere und mit der man sich verständigen müsse, um endlich an den Wiederaufbau des großen russischen Reiches gehen zu können. Nicht als Parteikabinett sondern als eine tatsächlich in Rußland bestehende Regierung erkenne man deutscherseits die Sowjetregierung an.

Der kranke Lenin.

⊡ Berlin, 7. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Geheimrat Klemperer ist wiederum nach Moskau an das Krankenbett Lenins gerufen worden. Er tritt seine Reise wahrscheinlich heute an. Die erneute Berufung Klemperers zeigt, daß der Gesundheitszustand Lenins in Sowjetkreisen zu erneuten Besorgnissen Anlaß gibt. Trotzdem wird von Sowjetseite immer noch eine Verschlimmerung nicht zugegeben.

Bayern und die Pfalz.

Erhöhung der Wirtschaftszulagen für Staatsbeamte und Staatsarbeiter.

§ München, 7. Juni. Dem bayerischen Landtag ist auf Grund eines Beschlusses des Gesamtministeriums ein Dringlichkeitsantrag des Finanzministeriums zugegangen, der Landtag wolle die Staatsregierung ermächtigen, den sämtlichen Staatsbeamten, Angestellten und Arbeitern in den staatlichen Betrieben zu der bisherigen besonderen Wirtschaftszulage mit Wirkung vom 1. Januar 1922 an eine laufende Beihilfe nach folgenden Grundsätzen zu gewähren: Die Beihilfe soll monatlich in Ortsklasse A 225 Mk., in Ortsklasse B 190 und in Ortsklasse C 155 Mk. betragen. Weitere Bestimmungen regeln die Zulagen der etatsmäßigen Beamten, der Staatsdienstanwärter und der sonstigen im Staatsvorbereitungsdienst stehenden Personen ebenso wie der Angestellten und Arbeiter. Letztere erhalten die Beihilfe zur Hälfte vom 17. Lebensjahre an, vom 18. Lebensjahre an beginnend in voller Höhe. Die Begründung des Antrages führt aus, daß die Regelung mit der des Reiches parallel läuft, das ebenfalls eine laufende Beihilfe zu der Besatzungszulage gewährt. Die Beihilfe bedeutet in Ortsklasse A eine Verdoppelung der Wirtschaftszulage, in den Ortsklassen B und C eine Erhöhung auf mehr als das Doppelte. Der Mehraufwand wird auf mehr als 2 Millionen Mk. veranschlagt. Wegen einer Uebernahme und Rückersatz durch das Reich ist Bayern an die Reichsregierung herangetreten.

Die blaue Flamme.

Roman von Heinz Welten.

5) (Nachdruck verboten.)

Copyright 1921 by Verlag von Rich. Bong, Berlin.

(Fortsetzung.)

Auch Erich und Dr. Hessewinkel behaupteten, nicht einen Bissen mehr herunterzubekommen. Nur die Kinder machten lange Gesichter, als die ersehnte Speise nicht angeschnitten wurde.

„Du kannst ja den Kindern ein Stück davon geben", sagte der Großvater, „sie sehen nicht aus, als ob sie dir den Pudding schenken werden. Ich ziehe jetzt meine Zigarre vor."

Annelies hob die Tafel auf. Sie war immer froh, wenn solche Familiendiners vorüber waren. Bei der Verschiedenheit der Charaktere lag stets Gefahr vor, daß Mißhelligkeiten ausbrachen; denn ihr Mann lebte nur seiner Wissenschaft und hatte für kaufmännische Dinge nicht das mindeste Interesse. Auch Lehrer war er nur geworden, weil sein Vater ihm ein Brotstudium zur Pflicht gemacht hatte. Seinen Sinnen hätte die nur auf das Wissenschaftliche gerichtete Universitätslaufbahn mehr behagt. Heute war es, dank der Geburtstagsstimmung, etwas gemütlicher als sonst gewesen.

Die beiden Rau setzten sich auf die Veranda, um eine Verdauungszigarre zu rauchen, bevor sie in ihr Geschäft zurückkehrten. Dr. Hessewinkel erbat sich von seinen Gästen einen kurzen Urlaub, um in seinem Arbeitszimmer ein Experiment zu kontrollieren.

Annelies ging in die Küche, um den Kaffee selbst zu bereiten, an den ihr Vater hohe Ansprüche stellte.

Gerda folgte ihr, um für sich und Johannes den versprochenen Pudding in kleinen, tiefen Näpfchen in Empfang zu nehmen, so daß sie ihn im Garten essen konnten. Dann bat sie um das Märchenbuch, eine illustrierte Prachtausgabe von Andersens gesammelten Märchen, auf die sie bei jedem Besuch einen verbürgten Anspruch hatte, da sie das Buch stets sauber zurückbrachte.

So beladen, wanderten die Kinder in den hinter dem Hause gelegenen Teil des Gartens, in die an der Gartenmauer gelegene alte, mit Weinlaub umsponnene Laube, in der es schattig und kühl war. Hier konnten sie ihren Pudding aufessen und dann das Märchenbuch ansehen.

Eine Viertelstunde lang gab sich jeder der Beschäftigung hin, nach der ihn just verlangte. Die beiden Bankiers rauchten ihre Zigarre und diskutierten den Kurszettel, der Lehrer zog in seinem Arbeitszimmer mit schwarzer Tusche Striche auf Bohnenkeimlinge, Frau Annelies hantierte in der Küche an der Kaffeemaschine, und die Kinder vertieften sich abwechselnd in den Pudding und in das Märchenbuch, als ein neuer Gast auf der Bildfläche erschien.

Das Schicksal der Menschen gefällt sich oft in wunderlichen Launen. Griesgrämige, mürrisch blickende Gesellen, denen jeder gern aus dem Wege geht, steckt es in Postuniformen und macht sie zu Himmelsboten, gibt ihnen Briefe in die Hand, die dem beglückten Empfänger alle Pforten der Seligkeit erschließen. Schwere, furchtbare Schläge, von denen der Mensch sich nie wieder erholt, schickt es ihnen durch liebliche, anmutige Kinder, durch kleine Knaben und Mädchen, welche vom Gewicht ihrer Sendung zu Boden gedrückt würden, wenn sie sie ahnen könnten. An die Tür des Dr. Ernst Hessewinkel klopft das Schicksal in der Gestalt eines hübschen, kleinen fünfjährigen Jungen, der einen feinen, weißen Sonntagsanzug anhat, sauber gewaschen und gekämmt ist und ein kleines Paket in der Hand trägt. Er heißt Walter Studt, ist der Sohn des Schuldirektors und kommt, um seinem Freunde Johannes zum Geburtstag zu gratulieren.

Frau Annelies gibt dem kleinen Gast ein Stück Kuchen und schickt ihn hinunter in die Laube, wo sie ihren Jungen und Gerda weiß. Doch Walter Studt will zuerst den Geburtstagstisch sehen, will sein Geschenk auspacken und die ausgestellten Gaben besichtigen, die er mit sachverständiger Miene mustert. Beim Anblick des Helmes und des Säbels gerät er in helle Begeisterung: „Au, fein! Der ist viel schöner als meiner. Darf ich ihn einmal anmachen? Bitte, bitte!"

Frau Annelies hängt ihm den Säbel um und setzt ihm den Helm auf: „So, nun lauf in den Garten! Hansel wird wohl hinten in der Laube sein."

Doch Walter zieht vor, erst in den Vorgarten zu gehen, um sich in seiner Pracht von vorübergehenden Passanten bewundern zu lassen. Den Säbel nimmt er aus der Scheide und macht begeistert einige Lufthiebe. Hui, der zieht! Dann fesseln ihn die Bienen, die in den großen Böden der Sonnenblumen hin und her kriechen.

Johannes und Gerda sitzen in der Laube. Sie haben sich redlich in die Speise geteilt, und dann hat Gerda, langsam jedes Wort betonend, die schöne Geschichte von der Schneekönigin vorgelesen, und Johannes hat andächtig zugehört. Doch bald ist Johannes eingeschlafen, und Gerda folgt ihm in das Land der Träume.

Aber nicht lange schläft sie. Plötzlich fährt sie erschreckt in die Höhe. Deutlich hat sie im Halbschlaf gehört, daß jemand um Hilfe gerufen hat. Jetzt ist sie ganz wach und hört es noch einmal. Johannes ruft es. Noch immer ruht sein Kopf auf der Tischplatte. Aber die kleine Faust ist krampfhaft geballt, und deutlich hört sie die Worte: „Hilfe, Hilfe, die Sonnenblumen schreien! Die Sonnenblumen schreien um Hilfe."

Der kleinen Gerda wird bange ums Herz; am liebsten möchte sie weglaufen oder weinen. Aber sie bezwingt sich. Sie hat einmal gehört, daß Leute, die im Schlaf schreien, an Alpdrücken leiden. Man muß sie tüchtig am Arme rütteln, damit sie aufwachen. Aus Leibeskräften schüttelt sie Johannes, der noch einmal schwer aufseufzt und sich verwundert die Augen reibt: „Gerda? Wo kommst du her? Wo war ich denn jetzt? — — —"

Sie muß über sein verdutztes Gesicht lachen; er weiß noch immer nicht, wo er ist. Da hören sie vom Vorgarten her Schritte, und eine bekannte Stimme ruft: „Hebt! Wo steckt ihr denn? Schaut her, was ich habe. Ich bin General und habe alle Feinde besiegt; alle sind tot, alle." Ein kleiner Junge kommt den Gang zur Laube hinunter. Auf dem Kopf trägt er einen Helm; die eine Hand schwingt einen kleinen Säbel hoch in der Luft, und die andere krampft sich um ein Bündel großer, gelber Blumen, deren Stengel am Boden nachschleifen. Johannes schreit auf: „Meine Sonnenblumen, meine Sonnenkinder!" Ein Zittern durchfliegt ihn. Dann schlägt er zu Boden.

Schreiend und schluchzend kommen Gerda und Walter vor dem Hause an, wo die beiden Rau noch bei ihrer Zigarre sitzen und den letzten Börsenbericht besprechen. Der Rau hat zuerst begriffen; um was es sich handelt. Mit zwei Sätzen springt er die Freitreppe hinab und rast durch den Garten, dorthin, woher die Kinder kommen. Dort liegt Johannes auf der Erde, mit Augen, die nur das Weiße zeigen, mit Schaum vor dem Munde. Behutsam nimmt er das Kind auf und trägt es ins Haus. Nach einer Viertelstunde ist der alte Medizinalrat Körzinger da, der gerade ausfahren wollte, um seine Besuche zu machen, als der telephonische Anruf ihn erreichte. Er untersucht das noch immer bewußtlose Kind lange und gründlich und macht ein ernstes Gesicht. Ein schweres Nervenfieber scheint im Anzug zu sein, dessen Ausgang niemand voraussehen kann. Eine Krankenschwester, die die Mutter in der Pflege unterstützen soll, wird telephonisch herbeigerufen. Denn der Knabe darf nie ohne Bewachung bleiben. Wenn es gelingt, die fest aufeinandergebissenen Zähne ohne heftige Gewalt auseinander zu bringen, muß man versuchen, ihm einige Tropfen der Medizin einzuflößen. „Citissime" steht auf dem Rezept.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Die neuen Postgebühren.

Ausschneiden! Aufbewahren!

Die wesentlichsten Gebühren, die vom 1. Juli 1922 ab im Post-, Postscheck- und Telegraphenverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind folgende:

Für Postkarten im Ortsverkehr 75 Pfg., für Postkarten im Fernverkehr 1 M. 50 Pfg.; für Briefe im Ortsverkehr: bis 20 Gr. 1 M., über 20 bis 100 Gr. 2 M. (neu eingeschobene Zwischenstufe), über 100 bis 250 Gr. 3 M.; für Briefe im Fernverkehr: bis 20 Gr. 3 M., über 20 bis 100 Gr. 4 M., über 100 bis 250 Gr. 5 M. (Für nicht- oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das Doppelte des Fehlbetrags, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfg. nacherhoben.)

Die Drucksachenkarte als besonderer Versendungsgegenstand fällt weg. Die Karten unterliegen der Gebühr für Drucksachen bis 20 Gr. Für Drucksachen bis 20 Gr. 50 Pfg. (neu eingeschobene Vorstufe), über 20 bis 50 Gr. 75 Pfg., über 50 bis 100 Gr. 1 M. 50 Pfg., über 100 bis 250 Gr. 3 M., über 250 bis 500 Gr. 4 M., über 500 Gr. bis 1 Kg. 5 M.; für Ansichtskarten, auf deren Vorderseite Grüße oder ähnliche Höflichkeitsformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind, 50 Pfg., (Ansichtskarten, die weitergehende schriftliche Mitteilungen enthalten oder bei denen sich Mitteilungen auf der Rückseite befinden, unterliegen der Postkartengebühr).

Für Geschäftspapiere bis 250 Gr. 3 M., über 250 bis 500 Gr. 4 M., über 500 Gr. bis 1 Kg. 5 M.; für Warenproben bis 250 Gr. 3 M., über 250 bis 500 Gr. 4 M. (Nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Arten wird das Doppelte des Fehlbetrags, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfg., nacherhoben). Für Päckchen bis 1 Kg. 6 M.; für Pakete bis 5 Kg., Nahzone 7 M., Fernzone 14 M., über 5 bis 7½ Kg., Nahzone 10 M., Fernzone 20 M. (neu eingeschobene Zwischenstufe), über 7½ bis 10 Kg., Nahzone 15 M., Fernzone 30 M., über 10 bis 15 Kg., Nahzone 20 M., Fernzone 40 M., über 15 bis 20 Kg., Nahzone 25 M., Fernzone 50 M.; (Pakete von Verlegern, die nur Zeitungen oder Zeitschriften enthalten — sogenannte Zeitungspakete — bis 5 Kg. in der Nahzone kosten 3 M.).

Für Wertsendungen die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung und die Versicherungsgebühr, welche beträgt a) bei Wertbriefen für je 1000 M. der Wertangabe 1 M. 50 Pfg., b) bei Wertpaketen für je 1000 M. der Wertangabe 2 M., mindestens bei einer Sendung 3 M. Für Postanweisungen bis 100 M. 2 M., über 100 bis 250 M. 3 M., über 250 bis 500 M. 4 M., über 500 bis 1000 M. 5 M., über 1000 bis 1500 M. 6 M., über 1500 bis 2000 M. 7 M. Die Einschreibgebühr ist auf 2 M. festgesetzt. Für die Eilbestellung sind bei Vorauszahlung zu entrichten: für eine Briefsendung: nach dem Ortsbestellbezirk 3 M., für ein Paket 6 M., nach dem Landbestellbezirk 9 M., für ein Paket 12 M.; für Zahlkarten bis 100 M. einschl. 75 Pfg., über 100 bis 500 M. einschl. 1 M. 50 Pfg., über 500 bis 1000 M. einschl. 3 M., über 1000 bis 2000 M. einschl. 4 M., über 2000 bis 5000 M. einschl. 5 M., über 5000 M. 6 M., für Kassenschecks, die bargeldlos beglichen werden, ¼ vom Tausend des Scheckbetrags (wie bisher), für Barauszahlungen mit Postscheck 1 vom Tausend des Scheckbetrags.

Für gewöhnliche Telegramme für jedes Wort 1 M. 50 Pfg., mindestens 15 M., im Ortsverkehr jedoch 1 M. für jedes Wort, mindestens 10 M. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen, Postanweisungen und Pakete gelten auch nach dem Saargebiet (jedoch Päckchen nicht zugelassen) sowie nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig und dem Memelgebiet. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen gelten ferner nach Luxemburg und Oesterreich (Päckchen nach beiden Ländern nicht zugelassen). Für Postkarten und Briefe bis 20 Gr. nach Ungarn und Tschechoslowakei gelten niedrigere als die allgemeinen Auslandsgebühren.

Die Auslandsgebühren betragen vom 1. Juli 1922 ab: für Postkarten 3 M. 50 Pfg., jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei 2 M. 75 Pfg., für Briefe bis 20 Gr. 5 M., jede weiteren 20 Gr. 3 M. (Meistgewicht 2 Kg.), jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 Gr. 4 M. 50 Pfg., jede weiteren 20 Gr. 3 M.; für Drucksachen für je 50 Gr. 1 M. 25 Pfg.; für Blindenschriftsendungen für je 500 Gr. 50 Pfg. (Meistgewicht 3 Kg.), jedoch nach Tschechoslowakei und Ungarn für je 500 Gr. 10 Pfg.; für Geschäftspapiere für je 50 Gr. 1 M. 25 Pfg., mindestens 6 M.; für Warenproben für je 50 Gr. 1 M. 25 Pfg., mindestens 3 M.; Eilbestellgebühr für Briefsendungen 12 M.; Vorzeigegebühr für Nachnahmen auf Briefsendungen (vom Absender zu entrichten) 1 M. 25 Pfg.; Gewichtsgebühr für Wertkästchen für je 50 Gr. 2 M. 50 Pfg. mindestens 12 M.

Die Einschreibgebühr, Rückscheingebühr, Behandlungsgebühr für Wertpakete (je 2 M.), sowie die Versicherungsgebühren und Postanweisungs-Gebühren sind unverändert geblieben.

Wirtschaftliche Fragen.

Die Kohlenversorgung Badens im Mai.

Die Badische Landeskohlenstelle teilt mit: Trotz günstiger Wagenbestellung und guten Rheinwasserstandes war die Versorgung Badens mit Ruhrkohlen im vergangenen Monat mangelhaft. Als Gründe hierfür müssen der Förderungsrückgang, Teilstreiks und insbesondere die Ententeforderungen angeführt werden. Besonders fühlbar war in diesem Monat die mangelhafte Zufuhr in Qualitätskohlen für die lebenswichtigen Betriebe, vor allem an die Gas- und Elektrizitätswerke. Ebenso sind die Anlieferungen an die Industrieverbraucher weit hinter dem Bedarf zurückgeblieben. Käufe in ausländischen Brennstoffen, in saarländischer und englischer Kohle, mußten in größerem Umfang getätigt werden.

Günstiger war die Anlieferung in mitteldeutschen Braunkohlenbriketts. Unvermindert bleibt die Not in Zechenkoks. Im Vergleich zur vorjährigen Anforderung mußte die monatliche Kokslieferung an die Entente um das 3- und 4fache erhöht werden. Nach der Beendigung des Metallarbeiterstreiks wird sich hier ein empfindlicher Mangel stark bemerkbar machen. Die Schmiedekohlenversorgung bleibt dauernd ungenügend. Die Koks- und Brikettlieferungen zeigen im Hausbrand ein nicht weniger trostloses Bild als in der Industrie. Tll.

Der Bund südwestdeutscher Weinhändlerverbände

hielt in Mainz eine Vertreterversammlung unter Teilnahme von 16 der ihm angeschlossenen Verbände ab. Neu festgelegt wurden nach längerer, eingehender Beratung die Handelsgebräuche und Geschäftsbedingungen (Mainz-Berliner Beschlüsse von 1912). Aus der langen Reihe der zur Beratung stehenden Punkte, die teils einen stark hervortretenden wirtschaftspolitischen Hintergrund haben, sind zu erwähnen: Die Aenderung des Landessteuergesetzes in der Richtung der Berechtigung der Gemeinden zur Einführung besonderer Getränkesteuerne, die Ueberführung von deutschem Rotwein vom besetzten ins unbesetzte Gebiet, die Frage der Verwendung der Boxbeutelflaschen auch für gewisse Weine einzelner badischer Gemarkungen sowie das Ersuchen des Reichsernährungsministeriums um monatliche Berichterstattung über die Lage des Weinhandels. Ueber das neue Umsatzsteuergesetz fand eine eingehende Aussprache statt, in welcher auf verschiedene neue Gesichtspunkte, insbesondere hinsichtlich der Uebergangsbestimmungen, der Behandlung der Ein- und Ausfuhr usw. hingewiesen wurde. Eine eingehende Erörterung rief schließlich die Frage der Schaffung einer Zentrale für den gesamten deutschen Weinhandel hervor. Diese bisher als nicht ausführbar erachtete Frage dürfte nunmehr aufgrund des Versammlungsvorschlages, der die Bildung eines „Reichsausschusses des deutschen Weinhandels" empfahl, weiterschreiten.

Städtische Nachrichten.

Von der Rheindamm-Allee zum Strandbad.

Die Apfel-Allee des Rheindammes ist von der Endstation der Waldparkstraße aus in einer Minute schon zu erreichen. Mitte Mai war die Allee wieder einzig schön. Jeder Baum mit unzähligen weißen, rötlich angehauchten, duftenden Röslein geschmückt und umsummt von Millionen honignaschenden Musikanten! Jetzt sieht's dort anders aus, für unsere Buben noch weit anziehender. Die Masse der jetzt schon haselnußgroßen Aepfelchen erinnert mich an den Humor unseres verstorbenen Oberbürgermeisters Dr. Beck. Als auf dem Rathaus tadelnd festgestellt worden war, daß die schlimmen Buben die halbreifen Aepfel der Allee eigenmächtig als ihr Eigentum behandelt hatten, tat der kinderfreundliche Mann die Sache lachend mit der Bemerkung ab: „Aber geschmeckt haben sie den Buben." — Treten wir jetzt in die Allee ein und halten wir Umschau, so gewahren unsere Augen einen auffallenden Gegensatz: Rechts ein reizendes Naturbild: Ueppig blühend ein Pfeifenstrauch (fälschlich „wilder Jasmin" genannt), dahinter Bergahornbäume, allerliebst mit grünlich-gelben, zweiflügeligen Früchten behangen und darüber hellgraue, turmhohe Espen. Links ein weißer, vollständig kahler Hügel, aufgeschüttete Ueberbleibsel aus der ehemaligen Pechfabrik, und dahinter, ebenso prosaisch, die fast unzähligen Rauch- und Rußröhren der Langschen Fabrik. Auf dem Hügel, der jedem auffallen muß, kann auch nicht ein einziges Pflänzchen sich entwickeln, weil die Masse einen Giftstoff enthält. Es ist schade, daß man den häßlichen Koloß nicht entfernen kann. Er läßt sich zu gar nichts verwenden.

Haben wir den unangenehmen Anblick hinter uns, so erfreuen uns rechts hübsche Durchblicke hin zum Rhein, und links schweift der Blick über üppige Korn- und Kartoffelfelder und über unser Neckarau bis zu den blauen Höhen der Bergstraße. Prächtig mit Milliarden weißer, süßduftender Schmetterlinge behangen, sagen uns Akazien, daß sie jetzt statt der Apfelbäume die Haupt-Honigspenderinnen für die Bienen sind. Gleich neben uns rechts ziehen junge Fichten, denen gleichgroße ausländische, an den Zweigspitzen auffallend hell benadelte Bäumchen beigegeben sind, den Blick auf sich, und dahinter tut das Gleiche eine Holunder- und eine Pfeifenstrauchreihe. Bei dem wie ein Blockhaus aus Sandstein fest gebauten Hüterhaus links freuen wir uns mit den Besitzern der Kleingärten über den gesegneten, üppigen Pflanzenwuchs. Die Gartenhäuschen, die früher meist unschön aussahen, sind jetzt im Grün fast ganz versteckt. Wir schreiten nun rechts über den Damm hinab und gelangen auf Wegen, die teilweise mit Baumwolle (Fruchtkätzchen von Pappeln), geflügelten Ahorn- und Ulmenfrüchten, mit Resten der Roßkastanienblüten und dergl. hübsch bestreut sind, zu der schönen Holzbrücke, von der aus die trefflich hierherpassenden babylonischen Weiden ihre schlanken Zweige im Wasserspiegel tief unten zu netzen suchen. Daneben begrüßen uns zwei große, prächtig blühende Wildrosenbüsche. Rechts sehen wir einzelne junge Leute in dem seichten, stehenden Wasser sich des Strandbades freuen, das hier wohl seinen Anfang hat.

A. Göller.

Die 5-, 10- und 25-Pfg.-Stücke des Mannheimer Stadtgeldes sind, wie bekannt sein dürfte, zur Einziehung aufgerufen worden und werden nur noch bis einschließlich 30. Juni 1922 in Zahlung genommen.

Monatsbericht der Mannheimer Volksbücherei (U 3, Herschelbad). Die im Mai geführte Statistik gibt folgende Gesamtübersicht: Neu hinzugekommene Leser 69 (51 männliche, 18 weibliche). Es wurden entliehen von 5562 Lesern insgesamt 10 821 Bände, davon entfielen auf das Schöne Schrifttum (Romane, Erzählungen, Dichtungen, Novellen) 8961 Bände, auf die belehrenden Gebiete 1860 Bände. Im Lesesaal wurden 3139 Besucher gezählt.

Veranstaltungen.

Leibdragoner-Regimentstag. Am 11. Juni findet in Karlsruhe der erste Regimentstag des ehemaligen Badischen Leib-Dragoner-Regiments statt. Die Anmeldungen sind bereits außerordentlich zahlreich eingegangen, sodaß mit einem starken Besuch und im Hinblick auf die umfangreichen Vorarbeiten auch mit einem eindrucksvollen, schönen Verlauf des Regimentstages gerechnet werden kann. Es seien kurz die wichtigsten Programmpunkte erwähnt: Samstag abend Begrüßung der Teilnehmer im großen Saale des Kolosseums. Sonntag vormittag Feldgottesdienst und Gedächtnisfeier für die Gefallenen auf dem Hofe der Dragonerkaserne. Nachmittags Haupt-Festakt im großen Festhallesaal. Abends Stiftungsfest des Leibdragonervereins und Ball. — Jeder ehemalige Regimentskamerad hat die Pflicht zu kommen, um derer zu gedenken, die ihr Leben für das Vaterland hingegeben, und um ein Wiedersehen mit denjenigen zu feiern, mit welchen unauslöschliche Bande gemeinsamer Erinnerung ihn verknüpfen.

Stimmen aus dem Publikum.

Der Zustand der Rennershofstraße.

Die Tuberkulose, der gefährlichste Feind des Menschen unter den Krankheiten, hat noch zu keiner Zeit so viele Opfer gefordert, wie während des Krieges und der darauffolgenden Zeit bis in die jüngste Vergangenheit. Wenn die heutigen besseren Ernährungsverhältnisse erfreulicherweise die Durchführung des Kampfes gegen diese Krankheit erfolgreicher gestalten, so sollte man nicht unterlassen, diesen Kampf aber auch mit allen zu Gebote stehenden Mitteln wieder aufzunehmen. Die wichtigsten hierher gehörigen Maßnahmen entfallen auf die Instandhaltung der städtischen Verkehrs- und sonstiger häufig benützten Straßen zur Vermeidung von Staubentwicklung, welche bekanntlich in hervorragender Weise geeignet ist, auf die Gesundheit auch des Widerstandsfähigsten innerhalb kurzer Zeit verderblich einzuwirken. Mannheim weist eine Reihe von Straßen auf, die stets in einer derart trostlosen Verfassung sind, daß man sich des Eindrucks nicht erwehren kann, daß den zuständigen Stellen der städtischen Behörden das richtige Verständnis für die gesundheitlichen Bedürfnisse der Einwohner abgeht. Das krasseste Beispiel bildet wohl die Rennershofstraße in dem Stadtteil Lindenhof. Diese Straße ist mit eine der am häufigsten benützten Straßen Mannheims, da sie die nächste Zugangsstraße zum Rhein ist. Ihre Verfassung läßt schon seit Jahren viel zu wünschen übrig, war aber noch niemals so unhaltbar wie heute. Die Oberfläche der Straße ist stets mit einer durch diese Abnützung bedingten etwa 1 Zentimeter hohen Staubschicht bedeckt, die, sobald irgendwelche größeren Fahrzeuge, wie Kraftwagen, Fuhrwerke und dergl., in schnellerem Tempo passieren, Staubwolken verursacht, welche sich 5 bis 10 Meter hoch erheben und bis zur Undurchsichtigkeit verdichten. Es ist nicht erklärlich, wie ein derartiger Zustand, dessen rascheste Beseitigung im öffentlichen Interesse liegt und nicht nur in dem der am meisten Betroffenen (nämlich der Anwohner und derer, welche die Straße täglich passieren müssen), in einer Großstadt wie Mannheim andauern kann, während im Sommer des vergangenen Jahres draußen im Waldpark eine etwa 1 Kilometer lange Strecke der durch den Wald führenden wenig benützten Fahrstraße ausgiebig geteert wurde. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Schloßgartenstraße, das ist die vom Schloß entlang den beiden Aufgängen zur Lindenhofüberführung sich hinziehende und zum Bahnhof führende Straße, welche früher in der gleichen Verfassung war, durch einfache Teerung in guten Zustand versetzt wurde, sodaß die geschilderten Mißstände mit einem Male in überraschender Weise behoben waren. A.

Fritz von Unruh: „Stürme".

Uraufführung im Hessischen Landestheater.

In dem im Jahre 1913/14 entstandenen Drama setzt Fritz von Unruh seinen gewaltig kühnen Weg fort und sucht ans Ziel zu gelangen. Der Weg ging über „Geschlecht" und „Platz", und der Dichter fühlte einen gigantischen Umsturz, weltumspannend und Welten zerschlagend, in dichterischer Sehergabe voraus. In dem Fürstendrama Prinz Louis Ferdinand fand dieser Umsturz — nach Unruh eine Revolution von Oben — seelische Andeutung; in „Stürme" findet er die Auswirkung und kommt als Tendenz, als Weg zum Licht aus der Not und Finsternis der Zeit zu dem, der in weltumfassender Liebe sein Leben hingab für die Menschheit, der die Liebe predigte, die zur Selbstaufopferung führt. So nur kann der Gehalt des neuen Dramas gefühlt werden. Jede Person, jede Handlung, jedes Wort fast ist nur symbolisch zu nehmen. Hinter dem auch banal geformten Satz birgt sich ein Menschheitsproblem. Der junge Fürst, ein Nachkomme der großen Friedriche preußischer Tradition, der mit dem Zuschlagen des Sarges über des Vaters Leiche Traditionen, Gesetz und Recht, das Menschen schufen, zerschlagen zu können glaubt, um ein freies Menschengeschlecht zu schaffen, er muß erkennen, daß all das, was er zerschlug, nicht von gestern auf heute geworden, sondern eine Folge logischen Aufbaues, daß es Menschengeschichte gewesen, die nicht von einem Stürmer mit einer Handlung in vorerst einsam gefühltem Freiheitsdrang zerschlagen werden kann. Er geht den Weg durch alle Leidenschaften, durch alle Enttäuschungen und erkennt schließlich, daß es ein Weltenregierendes gibt, die Liebe, die vom Weibe kommt, weil wir Liebe nicht vom Weibe trennen können, die aber nicht im Weibe gipfelt, sondern weit über kleinliches Menschenbegreifen hinaus Welt und Menschheit umspannt. Er geht den Opferweg, den ein Großer nach Golgatha ging, er opfert sich für den Freund und Geliebten seiner Gattin, die beiden verrinnend. — Auch das ist nur symbolisch zu verstehen.

Das Werk erbringt überzeugend den Beweis, daß Fritz von Unruh der Repräsentant des jungen Deutschlands ist, der die stärksten dichterischen Qualitäten aufweist. Zwischen ihm und den anderen klafft eine weite Kluft. Er durfte sich an ein so gigantisches faustisch-mephistophelisches Werk wagen. Und wenn er auch manches zu lösen schuldig blieb, so trägt sein Werk doch den Stempel dichterischer Größe und Erkenntnis. In Gustav Hartung fand der Dichter den Meister, der seine tiefsten Gedanken verlebendigte. Wenn, was wir glauben, dieses Werk einst klassisch qualifiziert werden wird, wird man den Namen Hartung nicht übersehen können. Die Träger der Hauptrollen, Ebert (Frankfurter Schauspielhaus), Kulisch, Gielen, Sanzara, Stieler, Schneider, Baumeister, Valk, Kenter, Hartung selbst, der mitspielte, und Sebald, hatten sich gut in das gewaltige Werk eingelebt, sich der fast übermenschlichen Aufgabe aufopfernd und hingebend gewidmet. Pilartz und Scherl hatten einen der Symbolik wirksam angepaßten Rahmen in ihren Bühnenbildern geschaffen. Die Aufnahme bei dem ausverkauften Hause grenzte trotz der höchstgespannten Anforderungen an Begeisterung.

Die Arbeit eine Ordnung.

Von Karl Kopp.

Arbeit ist Ordnung. Wo Arbeit vollendet ist, da ist Ordnung hergestellt. Fertige Arbeit bilden fertige, aus Menschenhand hervorgegangene Gebilde nützlicher Art oder Liebhaberart. Auch Gebilde des Geistes, nämlich Gedanken, Ideen sowie Werke des Geistes, als da sind Bücher u. dergl., sind hieher zu rechnen.

Alle Werke, seien diese körperlicher oder geistiger Art, gehen aus Materie hervor. Die fertigen Gebilde bedeuten demnach bearbeitete Materie, also Ordnung; die unfertigen Gebilde hingegen stellen — im weitesten Sinne — unbearbeitete Materie dar, nämlich Unordnung. Ordnung würde also erst durch die an die unbearbeitete Materie verwendete Arbeit herbeigeführt werden.

Geistige Ordnung könnte demnach erst durch geistige Arbeit erzielt werden.

Zahl und Laut sind beide vom Schöpfer in die Welt hinausgegeben. Dient Mathematik sowie Sprache zur Lösung von Aufgaben, bedeutet ihre Verwendung durch die Menschen also Arbeit, dann dient des Menschen Wirken, die Arbeit, zur Erzielung von Gott gewollter Ordnung. Dann ist alle Ordnung auf Erden, die durch des Menschen Hand und Geist, durch Menschenarbeit also geschaffen wird, des Schöpfers Wille.

Dann sind die Lehrfächer der Schule die Spezialarten geistiger Wirksamkeit der Lehrenden, nur Schöpferwille, und dienen, jedes in seiner Art, zur Bearbeitung ordnungsloser körperlicher oder geistiger Materie.

Wenn wir Menschen demnach arbeiten, dann tragen wir zu einer Ordnung bei. Und ist unsere Arbeit aufbauend, veredelnd, dann kann sie gut genannt werden. Dann geschieht sie völlig im Sinne des Schöpfers, welcher ja Gutes beabsichtigt für seine Welt.

Ordnung ist lehrbar und auch das Kind muß ihr gar mannigfach schon unterworfen werden. Die Mutter lehrt es solche im engen Kreise des Hauses; gewöhnt es an Gehorsam. Die Gespielen lehren es, sich allgemeinen Spiel- und Ordnungsregeln einzufügen. Die Mitwelt zwingt es, sich in die öffentliche Ordnung einzustellen. Und gar die Schule sucht durch stetige Disziplin des Kindesgeistes, seines Triebs und Willens, Herr zu werden.

Des Kindes Arbeit also sowie auch schon sein Spielen stellen jeweils ein gewisses Ordnen dar. Regelmäßig wiederkehrende tägliche Pflichtarbeiten vermögen seinen Ordnungssinn recht günstig zu beeinflussen.

Und dürfte je etwas dafür besser geeignet sein als die sorgfältige tägliche Erfüllung seiner Schulaufgaben und die Sauberhaltung seiner Hefte, seiner Bücher?

Kunst und Wissen.

Mannheimer Geschichtsblätter. Das Maiheft der Mannheimer Geschichtsblätter enthält außer Mitteilungen über die Tätigkeit des Mannheimer Altertumsvereins den ersten Teil einer Veröffentlichung von Reinhold Bernhard (Aus dem Briefwechsel des Intendanten von Dalberg mit dem auch in Mannheim tätig gewesenen württembergischen Hofmaler Nikolaus Guibal), ferner Aufsätze von Ernst Darmstaedter (Prinzmetall und Mannheimer Gold), Hans Knudsen (Eine Gelegenheitsdichtung David Veits), Waldemar Hoenninger (Heidelbergs Zauberinnen). Aus dem Jahresbericht ist bemerkenswert, daß der Mitgliederstand des Altertumsvereins, der 1919 auf unter 600 gesunken war, sich dank der regen Tätigkeit des Vereins mehr als verdoppelt hat.

Historisches Museum Mannheim. Von der Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit der Sammlungen des Historischen Museums (Altertumssammlungen) gibt Zeugnis, daß aus seinen Beständen zu gleicher Zeit zahlreiche Leihgaben abgegeben werden konnten, die das Rückgrat von zwei bedeutsamen Sonderausstellungen bilden: der von der Kunsthalle veranstalteten Ausstellung: „Mensch und Mode im 18. Jahrhundert" und der in den Schwetzinger Zirkelsälen stattfindenden Ausstellung: „Schwetzingen im Bild". Es wäre dringend zu wünschen, daß die Schloßfrage nunmehr bald erledigt würde, damit die leider dem Publikum jetzt nicht zugänglichen Sammlungen des Historischen Museums in den Schloßräumen die schon lange beabsichtigte Neuaufstellung finden können.

Eine prähistorische Stadt in Mexiko. Am Fuße des Vulkans Cofre de Perole im Staate Veracruz ist eine große prähistorische Stadt von gewaltigem Umfange aufgedeckt worden. Das Ministerium entsandte einige hervorragende Archäologen, die zurzeit mit der Erforschung der Trümmerstätte beschäftigt sind. Der Plan besteht, die gesamten Baulichkeiten der Stadt freizulegen.

MARCHIVUM

Kommunale Chronik.

A Heddesheim, 5. Juni. In der jüngsten Gemeinderatssitzung wurde u. a. beschlossen, mit Rücksicht auf die Geldentwertung eine Erhöhung der Ortslöhne um 100 Prozent eintreten zu lassen. Der Stundenlohn für Gemeindearbeiter wurde von 7 auf 10 Mark erhöht.

In Neustadt a. Hdt., 6. Juni. In der jüngsten Stadtratssitzung wurde der Gaspreis auf 5,50 Mk. pro Kubikmeter, der Kokspreis auf 70,75 und 80 Mk., der Wasserpreis von 1 auf 2 Mk. pro Kubikmeter erhöht. Desgleichen fanden die Schlachthausgebühren eine Erhöhung und zwar für Pferde und Großvieh auf 80 Pfg. pro Kilogramm Schlachtgewicht, für Schweine auf 30, 45 und 60 Mk. pro Stück je nach Größe, für Kälber und Schafe 40 Mk. Die Beerdigungskosten setzte man hinauf für die erste Klasse auf 1010 Mk., zweite Klasse 810 Mk., dritte Klasse 570 Mk. Die Steuer für Hotelzimmer beträgt nunmehr 10—20 vom Hundert der Einnahmen. Für die Sanierung von Wohnungen bewilligte das Kollegium einen Kredit von 50 000 Mk. Die von Stadtrat Dörner angeregte Besprengung der Straßen der Stadt wird aus Mangel an Geld für unmöglich erklärt.

Aus dem Lande.

& Heidelberg, 7. Juni. Bei einer Hochzeit kam es in der Fischergasse zu Zusammenstößen zwischen den Hochzeitsgästen und der wegen des starken Lärms herbeigerufenen Polizei. Ein Polizeibeamter wurde durch Stiche, der nicht mehr junge Bräutigam durch Hiebe erheblich verletzt. Auch ein weiterer Hochzeitsgast erlitt noch Verletzungen. Zwei der Beteiligten überlegen sich jetzt die fidele Hochzeitsfeier im Krankenhause.

):(Karlsruhe, 7. Juni. Am Pfingstsamstag gingen über Teile Mittelbadens mehrere schwere Gewitter nieder. Ueber Ettlingen entlud sich ein Wolkenbruch, der Straßen, Gärten und Felder aufwühlte. Pforzheim wurde von einem fünf Minuten lang dauernden Hagelwetter heimgesucht. Die Hagelkörner nahmen die Fruchtansätze der Bäume und die Gartenfrüchte böß mit.

Sportliche Rundschau.

Südwestdeutsche Dauerprüfungsfahrt.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

15 Stunden im Auto, ununterbrochen in scharfer Fahrt unterwegs, über 5 Gebirgszüge hinweg, um 500 Kurven herum — das bedeutet eine Prüfung für Wagen und Fahrer, wie wir sie in der Nachkriegszeit kaum gehabt haben. Dazu eine Nachtfahrt auf kurvenreichen Wegen mit unendlich viel Abzweigungen, die gutes Kartenlesen von vornherein voraussetzt. Und in der Tat — das mag vorweg gesagt sein — war die südwestdeutsche Dauerprüfungsfahrt eine Kraftprobe für Fahrzeuge und Fahrer, die allen, die sie zurückgelegt haben in tropischer Hitze und Gewitterguß, ein glänzendes Zeugnis für Material und Fahrkunst ausstellt.

Nachts um 1 Uhr Start i. Wiesbaden. Unter tausend Kerzen der Lampen vom Kurhausplatz, eine Ausstellung rassiger Sportautomobile. Fast alle Fabrikate von Namen sind am Start. Die Fahrzeuge für Fabrik- und Herrenfahrer sind, mit der Front zu einander stehend, aufgefahren. 5 Minuten vor 1 Uhr werden die Motore angeworfen; grell blitzt das Licht der 64 blitzblanken Scheinwerfer auf. Dann heult eine Rakete in die Nachtluft. Und 32 Fahrzeuge beginnen den 600 Kilometer langen Weg, der in einem Halbkreis rund um Wiesbaden führt, heran bis zum Neckar, längs des Mains, über die Lahn, dann wieder zu Rhein und Mosel und zurück zum Wiesbadener Kurhaus. Das klingt so einfach, und doch ist die Strecke, die z. B. die größeren Fahrzeuge der Konkurrenz II zurückzulegen haben, just ebenso lang, wie die Strecke Wiesbaden—Calais oder Wiesbaden—Bozen oder Wiesbaden—Flensburg.

Der sieggewohnte 18/48 PS-Adler des Siegers vom Nauheimer Bergrennen, Carl Irion, entführt uns mit Windeseile dem Wiesbadener Kurorttrubel. Die Reihenfolge vom Start wird von allen gewahrt, bis auf Frau Otto-München, die ihren 28/95 PS-Mercedes nicht länger im Zaume halten mag und in waghalsigem Tempo an der Kolonne vorbeizieht. Im Walde vor Darmstadt liegt ein Fahrzeug in nächtlichem Dunkel und undurchsichtigen Staubballen hinter uns. Eine scharfe Kurve und an ihrem Innenrand ein Steinblock. Ob der Fahrer hinter uns im Staub die Gefahr rechtzeitig erkennen mag? Und als Antwort auf unsere stumme Frage plötzlich ein gespenstiges Irren der Lichter unseres Verfolgers, ein Abschwirren des Lichtkegels in den Wald hinein ... das Fahrzeug bleibt zurück. Wie wir erfahren, ist es Kellner, der in den Staubschwaden jenen Block nicht sah und mit ihm heftig karambolierte. Trotzdem nahm er unverdrossen die Weiterfahrt auf und brachte sein Fahrzeug fast bis ans Ziel. Trotz guter Strecken-Organisation, unzähliger Pfeile, die den Weg wiesen, war es besonders während der Nachtfahrt außerordentlich schwer, die vorgeschriebene Straße einzuhalten. Und mancher geriet abseits und mußte dann wenden und in beschleunigter Fahrt seinen Zeitverlust wieder einzuholen trachten. Bei Nacht und Nebel plötzlich ein gespenstisches Bild: eins der teilnehmenden Fahrzeuge liegt, halb noch auf der Straße, halb schon im Chausseegraben, auf der Seite. Die Insassen um den umgeschleuderten Wagen ringsum. Gottlob ist nichts passiert. Frau Ottos 95er war es, der beim Ueberholen diesen bösen Rumpler tat. Schade drum, denn mit Frau Otto war eine aussichtsreiche Teilnehmerin aus dem Wettbewerb.

Die Dunkelheit verkroch sich und machte dem Morgen Platz. Man war im Odenwald, als die ersten Lichtstrahlen sich über Gipfel und Wipfel brachen. Schmal waren hier die Straßen und regennaß und schlüpfrig, und tief die gähnenden Gründe. Und doch wurde flott gefahren, und doch ließ Irion seinen schnellen Adler mit 60, ja 70 Kilometer Geschwindigkeit die Steigungen heraufstiegen, als gäbe es für ihn keine Niveauunterschiede und keine schlüpferigen Kurven oder Serpentinen. Trotz allem aber: mit einer Routine wurde gefahren, daß man selbst bei großen Geschwindigkeiten, in welchem Gelände es auch war, keinerlei Bedenken hatte, es könnte irgend etwas passieren. Durch Gegenden von betörender Schönheit schickt der veranstaltende Wiesbadener Automobil-Klub seine Fahrteilnehmer. Schade nur, daß der Odenwald in nächtlicher Dämmerung passiert werden mußte. Um so schöner der Taunus im Morgensonnenlicht, köstlich die Fahrt durch das Tal der Lahn, erquickend in Mittagsglut die Waldberge des Siegerlands, und dann der alte Rhein, dann wieder das Lahntal mit seinen zerklüfteten Ufern und ragenden Burgen, auf der ganzen Fahrt Orte, die Weltruf genießen als Stätten landschaftlicher Schönheit oder durch ihre Burgen und Naturdenkmäler.

Früh um 6 Uhr Bad Homburg; am Fuße der Saalburg wurde auf klassischer Kaiserpreis-Rennstrecke zur Regelmäßigkeitsprüfung über 40 Kilometer gestartet. Knapp 40 Minuten später nach Einnahme frischen Labetrunkes Weilburg mit seiner architektonischen Pracht. Und dann, Stunde auf Stunde, Marburg, die Stadt studentischen Frohsinns, Gießen, die Stadt altehrwürdiger Bauten, idyllische Dörfer in großer Zahl, dann wieder die Bäder Alt-Wied und Neuwied, Ems und Nassau und Langenschwalbach — dazu Laubwald und Nadelwald in buntem Wechsel, fruchtbare Täler und romantische Berge, Sandsteinbrüche, Granitfelsen und eruptives Basaltgestein im Siegerland ... Minute um Minute neue Bilder, die das Auge erfreuten und erquickten. In 35 Minuten durchjagte Irions Adler die 40 Km. Kaiserpreisstrecke trotz ihrer Steigungen und Kurven. Ein Dreigestirn, bestehend aus dem Benzfahrer Schulze-Steprath und Irion und Kellner auf Adler blieb hunderte von Kilometer lang beisammen. In mehr oder minder großen Abständen folgten die anderen Bewerber, und voran ließ Bischel seinen Prestowagen ziehen, um „auf Zeitvorrat" zu fahren. Nachdem die drei Favoriten in der Industrieklasse die Zeiten ihrer Marschtabelle erheblich überholt hatten, konnten sie sich ein ruhiges Fahren während der zweiten Hälfte des Wettbewerbs leisten. Etwas kürzere Strecken fuhren die Teilnehmer der Konkurrenz I (Herrenfahrer mit Privatwagen); mehrmals hatten sie jedoch die Strecke der Konkurrenz II zu berühren und immer bot sich dann ein Ueberblick über die Fahrt.

Nach einem Gewitterregen oben in den nordhessischen Bergen drückende Sonnenglut auf den rheinischen und rheinhessischen Straßen. Und Staubschwaden, die sich nicht verkriechen mochten von der Chaussee. Man greift zur Kognakflasche und zu Kolapastillen, um der Müdigkeit Herr zu werden. Und rechnet, die Stoppuhr in der Hand, die Minuten aus bis zum Ziel und die Kilometer. Denn punkt 4 Uhr heißt es in Wiesbaden sein. 5 Minuten Bewährungsfrist darüber und darunter. Jede weitere Minute zu früh oder zu spät kostet einen Strafpunkt. Und damit zugleich jede Siegeschance. Staubgebadet treffen 14 Fahrzeuge fast gleichzeitig vor dem Wiesbadener Kurhaus ein. Eisgekühlter Sekt, von den Damen des Wiesbadener Autoklubs gereicht, ist die erste Erfrischung nach langen strapaziösen Stunden. Dann ein Fragen untereinander: „Sind Sie strafpunktfrei?" Die meisten sind es. Trotz allen Klippen der Ausschreibung. Trotzdem 15 Stunden lang der Motor in Gang bleiben mußte. Trotz einer Unzahl von Serpentinen und unübersichtlichen Kurven. Und trotz einer Sonnenglut von 32 Grad. Drum kann, wer die südwestdeutsche Dauerprüfungsfahrt durchgehalten hat, wahrlich behaupten, ein Fahrer von Können zu sein.

Der Wiesbadener Automobil-Klub hat sich durch seine Veranstaltung zweifellos einen anerkennenswerten Verdienst um den Autosport im allgemeinen und um den Automobilamateurismus im besonderen erworben. Daß von 15 gestarteten Herrenfahrern mit Privatwagen 8 strafpunktfrei das Ziel erreichten, stellt ihrer und ihrer Fahrzeuge Leistungsfähigkeit ein glänzendes Zeugnis aus. Zugleich aber wird die südwestdeutsche Zuverlässigkeitsfahrt den Veranstaltern künftiger automobilistischer Konkurrenzen ein Fingerzeig dafür sein, daß der von den Wiesbadenern beschrittene Weg, wenn er auch dornenvoll ist, so doch der richtige ist. Von den Fahrzeugen seien besonders erwähnt die beiden Adlerwagen Irions und Kellners, die auch erste Chancen im Gesamtklassement besitzen. Dann die beiden Prestowagen, Fahrzeuge von Eleganz und Rasse, deren Schnelligkeit verblüffte. Ferner die beiden Benzwagen mit Schulze-Steprath und Willy Walb am Steuer. Diese waren es, und dann noch der schnittige 11/50 PS-Steiger des Herrn Fosolille, die strafpunktfrei aus der Industriekonkurrenz hervorgingen. Das Ergebnis der Dauerprüfungsfahrt als solcher stellt sich wie folgt:

Konkurrenz I (Privatwagen). Strafpunktfrei: Ewald Kroth-Frankfurt a. M. 18/48 Adler; Ferdinand Seidel-Mainz 14/35 Audi; Adolf Schwengers-Kalbsburg 11/50 Steiger; Karl Henkell-Wiesbaden 16/40 Mercedes; Bernhard Sauerwein-Mainz 10/50 Steiger; Wilhelm Merck-Darmstadt 10/50 Steiger; Dr. Ulrich Kerwer-Bonn 10/40 Ehrhardt-Limousine; Karl Sautermeister-Wiesbaden 9/30 Opel. 1 Strafpunkt: Hans Deussen-Crefeld 16/45 Mercedes; August Reith-Wiesbaden 5/15 Wanderer; 23 Strafpunkte: Heinrich Salzmann-Cassel 30/75 Opel.

Konkurrenz II (Fahrer mit Industrieinteresse). Strafpunktfrei: Schulze-Steprath-Homburg 25/55 Benz; Willi Walb-Mannheim 16/50 Benz; Maurice Fosolille-Frankfurt 11/50 Steiger; Otto Hofmann-Leipzig 9/30 Presto; Karl Irion-Frankfurt 18/48 Adler; W. Kellner-Frankfurt 18/60 Adler. 4 Strafpunkte: Wilh. Hanß-Frankfurt 6/20 Aga; 6 Strafpunkte: Fritz Rasche-Frankfurt 8/24 Dürkopp; 11 Strafpunkte: G. Bischel-Chemnitz 9/30 Presto; 70 Strafpunkte: Müller-Wiesbaden 8/25 Brennabor.

Pferdesport.

Die Eröffnung des Karlsruher Reitinstituts fand am 2. Juni vor geladenen Gästen in der ehemaligen Artilleriekaserne in Gottesau statt. Als Vertreter der Stadt war Herr Oberbürgermeister Dr. Finter anwesend, während die Regierung sich durch den Referenten für Pferdezucht vom Ministerium vertreten ließ. Den Anstoß zur Gründung gab der Karlsruher Reiterverein, dem sich später ein Sportverein anschloß, und die dann zusammen das Unternehmen gründeten. In unserer Zeit, in der es wie die Klagen der Landwirtschaft beweisen, stark an fahr- und reitkundigen Personen fehlt, ist der Reitsport eine Notwendigkeit geworden, da zur Ausbildung kein Militär mehr vorhanden ist. Das Unternehmen soll weiten Kreisen die Leitung, Behandlung und Wartung des Pferdes vermitteln und dazu beitragen, die heimische Pferdezucht zu heben. Das Unternehmen beginnt seine Tätigkeit in kleinem Rahmen, doch ist zu hoffen, daß es eine günstige Entwicklung nehmen wird. Eine Fahrschule soll in kurzer Zeit eingerichtet werden. Der Redner schloß mit einem Hoch auf das Blühen und Gedeihen des Tattersalls. Das Institut besitzt gegenwärtig 11 Pferde, deren gute Form bei der sich anschließenden Vorführung allgemeine Anerkennung fand.

Turnen.

* Erfolge des Turnvereins Edingen. Am Sonntag, 28. Mai hielt der Turnverein Kirchheim anläßlich seines 40jährigen Bestehens ein Preis-Wetturnen ab, an dem sich 12 Mitglieder des Turnvereins Edingen mit großem Erfolge beteiligten. Trotz sehr starker Konkurrenz konnten die Zwölf zehn Preise heimbringen. In der Mittelstufe wurden errungen der 7., 8., 11., 15., 25. und 28., in der Unterstufe der 6., 12., 16. und 35. Preis.

Neues aus aller Welt.

— Munitionsexplosion im Elsaß. Zu einer schweren Explosion kam es in der Nähe von Zettingen, wo vier Arbeiter damit beschäftigt waren, Munitionszünder abzuschrauben. Zwei Arbeiter, beide Familienväter von 5 resp. 6 Kindern, waren sofort tot, die beiden anderen wurden lebensgefährlich verletzt. Das Munitionslager, in dem die Arbeiter beschäftigt waren, enthält noch ungefähr 40 000 Granaten; seit drei Wochen wurden jeden Abend durchschnittlich 200 Granaten ausgebrannt. Hunderte von Granatstücken liegen weit über die Felder zerstreut.

— Hinrichtung. Der Landwirt Gg. Mittermeier von Thürnhenning, der seine Frau ermordet hatte, wurde im Gefängnishof Landshut durch Erschießen hingerichtet. Wenige Stunden vor der Hinrichtung hatte er die Tat eingestanden.

— Einsturzkatastrophe in Lemberg. Im südlichen Stadtteil von Lemberg stürzte ein dreistöckiges Haus ein. Bisher wurden acht Leichen und 17 Schwerverletzte geborgen. 15 Personen werden noch vermißt.

— Schiffsuntergang. Nach einer Meldung aus Buenos Aires ist der argentinische Dampfer „La Branca", der mit Ausflüglern stark besetzt war, an der Küste von Paraguay infolge einer Explosion gesunken. Ungefähr 70 Personen sollen ertrunken sein.

— Opfer der Berge. Außer dem im Zugspitzengebiet abgestürzten, in München wohnhaften Maler Donath ist ein österreichischer Student an den Pfingstfeiertagen durch Absturz ums Leben gekommen. Tödliche Abstürze waren auch an der Rotwand und an der Kampenwand zu verzeichnen. Mehrere Ausflügler kamen bei Abstürzen mit Verletzungen davon.

Wetterdienstnachrichten der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[30] morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur in C°	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	[illegible]	Bemerkungen
Wertheim	—	—	14	23	9	N	leicht	heiter	0	
Königstuhl	563	760.7	18	24	15	NO	leicht	wolkig	0	
Karlsruhe	127	761.9	18	27	18	NO	leicht	heiter	0	
Baden-Baden	213	760.7	19	27	11	SO	leicht	h. bed.	12	
Villingen	780	762.3	15	24	12	SW	leicht	bedeckt	1	
Feldberg, Hof	1281	653.1	18	21	10	W	leicht	wolkig	2	
Badenweiler	715	—	17	28	14	W	leicht	bedeckt	8	
St. Blasien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Allgemeine Witterungsübersicht.

Bei heiterem Wetter stiegen die Temperaturen in der Rheinebene auf 25—27 Grad, im Hochschwarzwald auf etwa 21 Grad. Kleine Druckstörungen brachten strichweise im Gebirge Gewitter, sonst dauerte das trockene Wetter an. Eine Aenderung des bestehenden Witterungscharakters steht nicht in Aussicht. Die Herrschaft des hohen Druckes über Deutschland dauert an.

Wettervoraussage bis Donnerstag, 8. Juni, 12 Uhr nachts. Heiter, trocken, warm, vereinzelte Gebirgsgewitter.

Die Verbreitung des

Mannheimer General-Anzeigers

in Baden und der Pfalz: 5387

Achern, Adelsheim, Aglasterhausen, Altlußheim, Altrip (Pfalz), Altrip-Mannheim, Appenweier, Auerbach (Amt Mosbach). — Babstadt, Bad Dürkheim (Pfalz), Bad Dürrheim (Bezirk Konstanz), Baden-Baden, Badenweiler, Bad Peterstal, Baiertal (A. Wiesloch), Ballenberg (Baden), Billigheim, Binau, Bleichheim (Amt Emmendingen), Blieskastel (Pfalz), Boxberg, Breisach, Bretten, Bruchsal, Brühl, Buchen (Baden), Bulach. — Dannstadt (Pfalz), Deidesheim (Pfalz), Dinglingen, Donaueschingen, Durlach. — Eberbach (Baden), Edingen a. Neckar, Eichtersheim (Baden), Eisenberg (Pfalz), Ellerstadt (Pfalz), Emmendingen, Eppingen, Erzingen (Bezirk Konstanz), Ettlingen, Eubigheim. — Fahrenbach (Amt Mosbach), Fahrnau, Forbach (Baden), Frankenthal (Pfalz), Frankweiler (Pfalz), Freiburg i. Br., Freudenberg (Baden), Friedrichsfeld (Baden), Friesenheim (Pfalz). — Gaggenau, Gerichtstetten (Amt Buchen), Gerlachsheim, Germersheim (Pfalz), Gernsbach i. Murgtal, Gissigheim (Baden), Gondelsheim bei Bretten, Gottmadingen, Graben bei Waghäusel, Grenzach, Grethen (Pf.), Grombach (A. Sinsheim), Großrinderfeld, Großeicholzheim, Gutach (A. Wolfach). — Hainstadt (A. Buchen), Haltingen (A. Lörrach), Handschuhsheim, Hardheim (Bez. Karlsruhe), Haslach i. Kinzigtal, Haßloch (Pfalz), Haßmersheim, Hausach, Heddesheim, Heidelberg, Heidelberg-Schlierbach, Heidelsheim (A. Bruchsal), Heidesheim (Pf.), Heinsheim (Baden), Hemsbach, Hirschhorn a. N., Hockenheim, Hoffenheim, Homburg (Pf.), Horrenberg (A. Wiesloch), Hüffenhardt (A. Sinsheim). — Ilvesheim, Immendingen (Bezirk Konstanz), Istein bei Efringen-Kirchen. — Kaiserslautern (Pfalz), Kandern (Baden), Karlsruhe, Kenzingen, Kirchhardt (A. Sinsheim), Kirchheimbolanden (Pf.), Kleineicholzheim (Bd.), Kleinlaufenburg (Bad.), Klingenmünster (Pf.), Königshofen (Baden), Konstanz, Krautheim, Kuppenheim (Murgtal). — Ladenburg, Lahr (Baden), Landau (Pf.), Lauda, Leibenstadt (A. Adelsheim), Leimen, Lentershausen, Lörrach, Ludwigshafen am Rhein, Lützelsachsen. — Maikammer (Pfalz), Malsch bei Wiesloch, Meckesheim, Menzingen (Bezirk Karlsruhe), Menzenschwand, Merchingen (Baden), Michelfeld, Mosbach (Baden), Mühlhausen (A. Wiesloch), Mußbach (Pfalz), Mutterstadt (Pfalz). — Neckarbischofsheim, Neckarelz, Neckargemünd, Neckargerach (Baden), Neckarhausen, Neckarzimmern, Neidenstein, Neulußheim, Neunkirchen (Amt Eberbach), Neustadt (Pfalz), Neustadt (Schwarzwald), Niefern, Nußloch. — Oberachern (Bezirk Karlsruhe), Oberhausen bei Bruchsal, Oberlauchringen (Amt Waldshut), Oberkirch, Oberschefflenz, Oberstrot (Murgt.), Oberuhldingen (Bodensee), Offenburg (Baden), Oftersheim, Oggersheim (Pf.), Oppenau (Renchtal), Osterburken, Ottersweier (Amt Bühl). — Plankstadt (A. Schwetzingen), Pforzheim. — Ramstein (Pfalz), Rappenau, Reilingen (Bd.), Renchen, Rheingönheim (Pfalz), Rheinbischofsheim, Rittersbach (Baden), Rohrbach (Baden), Rosenberg (Baden). — Säckingen am Rhein, Sandhausen bei Heidelberg, Schenkenzell, Schifferstadt (Pfalz), Schiltach (Baden), Schönau (Baden), Schriesheim, Schwetzingen, Seckenheim, Sennfeld (Baden), Sinsheim (Baden), Speyer (Pfalz), Steinen (Baden), Steinsfurt, St. Leon (Baden), Stockach, Strümpfelbrunn (Bd.), Stühlingen, Sulzfeld. — Tauberbischofsheim, Triberg. — Ueberlingen, Unterschwarzach. — Villingen, Vöhrenbach. — Waghäusel, Waldkirch, Waldshut, Waldwimmersbach, Walldorf (Bd.), Walldürn, Wallstadt, Weil-Leopoldshöhe, Weinheim, Werbach a. d. T., Wertheim, Wieblingen, Wieden (Schwarzw.), Wiesloch, Wimpfen. — Zell (Bd.), Ziegelhausen a. N., Zweibrücken (Pfalz).

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 7. Juni. (Eig. Drahtb.) Die Effektenspekulation war auch heute nicht zu größeren Abschlüssen geneigt und die Umsätze vermochten daher keine Belebung zu erfahren. Einige ausländische Renten, sowie Industriepapiere machten eine Ausnahme. Dollarnoten nannte man mit 292—293½—291, gegen 1 Uhr schwankend, bis 289—287. Das Geschäft im freien Verkehr war für Kaliwerte lebhafter. Man hörte Heldburg 1425—1500, fest lagen ferner Benz 500, Becker Stahl 430, Rastatter Waggon 540 bis 555. Ufa gesuchter 230—245, Hansa Lloyd 250. Am Montanaktienmarkte hielt die freundlichere Stimmung bei mäßig anziehenden Kursen an. Gesuchter schienen Phönix, bei Beginn plus 30%. Die Höherbewertung der sonstigen führenden Aktien erreichte 20—25%. Autoaktien gut behauptet. Karlsruher Maschinenfabrik 100% steigend auf 890, Eßlinger traten 10% höher in den Verkehr. Bingwerke, auch Neckarsulmer fanden anfänglich regere Beachtung. Von chemischen Aktien Anilin gesuchter, auch Scheideanstalt und Goldschmidt fest. Elektropapiere hatten bescheidenes Geschäft; beachtet wurden AEG., Schuckert, Licht und Kraft, die höher einsetzten. Die Nachfrage nach Einheitswerten war ziemlich rege. Sehr gesucht waren Verein Deutscher Oelfabriken und Hydrometer, dagegen Waggon Fuchs angeboten. Spinnerei Hammersen wurden bis 1110 gesteigert. 3prozentige Reichsanleihe mit 154 fester. Metallbank auf spekulative Käufe 795 plus 55%, dagegen österreichische Kreditanstalt matt. Die Börse schloß unter dem Eindruck der teilweise schwächeren Devisenkurse bei unregelmäßiger Tendenz. Privatdiskont 4½%.

Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.	6.	7.
4½% [illegible] von 1914	—.—	—.—
4% " " 1901	—.—	—.—
4% " " 1902	—.—	—.—
3½% " " 1886	—.—	—.—
3½% " " 1885	—.—	—.—
3½% " " 1898	—.—	—.—
3½% " " 1904/5	—.—	—.—
5% Dtsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% do. unk. b. 1925	119.—	119.—
3½% Dtsch. Reichsanl.	89.25	86.75
3% do.	149.—	149.—
5% I. Reichs-Schatza.	—.—	100.65
4½% IV. u. V. do.	—.—	88.25
4½% VI.—IX. do.	88.25	88.25
4% D. Schutzgbt.-anl. 08	73.25	73.25
4% do. do. 1917	135.—	132.—
Sparprämienanl. 1919	46.40	—.—
4% Preuß. Schatzanw.	100.—	86.—
4% do.	—.—	—.—
4% Preuß. Konsols	85.50	—.—
3½% " "	—.—	84.50
3½% " "	73.30	—.—
3% " "	84.30	73.—
4% Bad. Anl. von 1915	87.—	84.—
3½% Bad. Anl. abg.	89.60	87.—
3% do. von 1896	—.—	—.—
4% Bayr. Abl.-Rente	—.—	—.—
4% Bayr. Eisenb.-Anl.	89.—	—.—
3½% do.	72.—	88.50
3% do.	—.—	71.—
4% Bayr.-Pf. Els.-Prior.	84.50	79.90
4½% do.	73.50	84.50
4% Hessen v. 99 u. 08	84.50	—.—
3½% abgest.	73.—	73.—
3% Hessen	67.25	68.50
4% Sächs. St.-Anl. v. 18	—.—	—.—
3% do. Rente	67.75	—.—
4% Württemb. L. 1915	84.50	84.50
4% Frankf. a. M. 1906	102.50	102.50
4% Baden-Bad. 1909	—.—	—.—
4% Darmstadt	—.—	—.—
4% Freiburg i. B. 1900	—.—	—.—
4% Heidelb. 1901 u. 07	—.—	—.—
4% Karlsruhe 1907	—.—	90.75
4% Mainz	—.—	—.—
4% Pforzheim	—.—	78.—
4% Wiesbaden	—.—	—.—
b) Ausländische.		
4½% [illegible] 1887	—.—	2050.—
4½% Öst. St.-R. v. 1913	113.—	129.—
4½% do. Schatzanw.	400.—	430.—
4½% do. Silberrente	185.—	—.—
4% do. Goldrente	960.—	925.—
4% do. einh. Rente	125.—	110.—
5% Rumänien 1903	—.—	150.—
4½% do. Gold am.	124.50	130.—
4% do. am. Rt.-Verw.	96.90	91.50
4% Türk. Bagdad S. I	292.—	310.—
4% " " S. II	295.—	300.—
4% Ung. Goldrente	427.50	412.50
4% do. St.-Rte. v. 1910	275.—	—.—
3½% do. St.-Rte. v. 1897	—.—	—.—
5% Mexikan. am. inn.	2650.—	2500.—
4% " Gold	—.—	—.—
4½% " Irrig.-Anleihe	2815.—	2815.—
5% Tehuantepec	2245.—	2230.—

Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.	6.	7.
Allg. Dtsch. Creditb.	244.—	244.—
Badische Bank	—.—	—.—
Bank für Brauindustr.	260.—	260.—
Bayr. Bod.-Cr.-Bk.	—.—	—.—
" Hyp.- u. Wechselb.	265.—	260.—
Barmer Bankverein	230.—	226.—
Berliner Handelsges.	—.—	499.—
Comm.- u. Privatb.	299.—	299.—
Darmstädter Bank	288.—	285.—
Deutsche Bank	565.—	562.—
Deutsch-Asiat. Bank	—.—	—.—
D. Effect.- u. Wechselb.	224.—	222.—
Deutsche Hypothekb.	—.—	—.—
" Ueberseebank	2150.—	2200.—
Deutsche Vereinsbank	200.—	198.—
Disconto-Gesellsch.	419.—	418.—
Dresdner Bank	317.—	314.—
Frankf. Hyp.-Bank	196.—	170.—
Metallb. u. Metall-Ges.	729.—	795.—
Mitteld. Creditbank	251.—	251.—
Nationalb. f. Deutschl.	295.—	295.—
Nürnbg. Vereinsbank	250.—	250.—
Oester. Credit-Anstalt	77.—	68.—
Pfälzische Hyp.-Bank	172.—	—.—
Reichsbank	215.—	215.—
Rheinische Creditbank	247.—	249.—
Rheinische Hyp.-Bank	—.—	—.—
Südd. Bodencreditb.	—.—	—.—
Südd. Disconto-Ges.	330.—	330.—
Wiener Bankverein	64.—	57.—
Württbg. Bankanst.	—.—	—.—
" Notenbank	562.—	562.—
" Vereinsbank	238.—	238.—
Bergwerk-Aktien		
Boch. Bergb. u. Gußst.	—.—	1060.—
Buderus Eisenw.	840.—	820.—
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—
Deutsch-Lux. Bergw.	910.—	920.—
Gelsenkirch. Bergw.	925.—	946.—
" Gußstahl	—.—	—.—
Harpener Bergbau	1825.—	1825.—
Kaliw. Aschersleben	1055.—	1050.—
Kaliw. Westeregeln	1460.—	1500.—
Mannesm. Röhrenwerke	1210.—	1209.—
Oberschl. Eisenb.-Bed.	810.—	831.—
do. Eisenind. (Caro)	593.—	593.—
Phönix Bergbau	1120.—	1110.—
Rh. Braunkohl.	—.—	—.—
Tellus Bergbau	842.—	842.—
V. Kgs.- u. Laurahütte	1925.—	—.—
Transp.-Aktien.		
Schantung	—.—	—.—
Hamb.-Am. Paketfahrt	410.—	405.—
Norddeutscher Lloyd	319.—	318.—
Oest.-Ungar. Staatsb.	1160.—	1005.—
Oest. Südb. (Lomb.)	—.—	—.—
Baltimore & Ohio	—.—	850.—
Industrie-Aktien.		
Aschaff. Zellst. u. Papierf.	740.—	760.—
Grün & Bilfinger	545.—	—.—
Hoch- u. Tiefbau	431.—	460.—
Wayss & Freytag	625.—	625.—
[illegible] (Rdg.)	925.—	950.—
[illegible]	—.—	—.—
[illegible] Mannheim	801.—	801.—
[illegible]	440.—	410.—
Löwenbrauerei Sinner	625.—	—.—
Mainzer Brauerei	880.—	885.—
Parkbrauereien	682.—	700.—
[illegible]	—.—	—.—
Schöfferh. Bürgbr.	400.—	405.—
Schwartz-Storchen	435.—	425.—
Cementw. Heidelberg	720.—	735.—
Anglo-Cont.-Guano	1727.50	1750.—
Badische Anilin	705.—	710.—
D. G. u. Silb. Sch. A.	935.—	950.—
Th. Goldschmidt	850.—	860.—
Chem. Griesh.-Elektr.	750.—	743.—
Farbwerke Höchst	640.—	635.—
Farbenfabrik Bayer	660.—	640.—
Chem. Fabr. Mühlheim	—.—	—.—
Für. Weiler-ter-Meer	600.—	650.—
Holzverkohl. (Konst.)	1025.—	1050.—
Rütgerswerke	765.—	775.—
Schramm Lackfabr.	—.—	699.—
Ultramarin Fabrik	770.—	800.—
Werke Albert	1580.—	1600.—
Dtsch. Eisenhandel	675.—	—.—
Südd. Drahtindustrie	—.—	—.—
Allgem. Elektr.-Ges.	670.—	675.—
Bergmann W.	650.—	646.—
Brown, Bov. & Co.	—.—	—.—
Felten & Guilleaume	780.—	785.—
Lahmeyer	400.—	410.—
Licht und Kraft	407.50	424.—
[illegible] u. Sch.	490.—	498.—
Rh. Elekt.-Ges. Mannh.	410.—	480.—
Schuckert Nürnberg	630.—	615.—
Siemens & Halske	875.—	—.—
Voigt & Haeffner	750.—	790.—
Emaill. & Stanzw.	620.—	630.—
Gummiw. Peter	626.—	620.—
Hanfwerke Füssen	626.—	630.—
Heddernh. Kupferwerk	570.—	565.—
Hirsch Kupfer	655.—	569.—
Junghans Gebrüder	490.—	470.—
Adler & Oppenheim	—.—	1425.—
Lederfabrik Spier	—.—	—.—
Lederwerke Rothe	1265.—	1295.—
do. Südd. Ingbert	600.—	638.—
do. Spicharz	—.—	—.—
Walzmühle Ludwigsh.	—.—	2300.—
Maschinenf. Kleyer	600.—	600.—
do. Badenia	580.—	—.—
do. badische Durlach	779.—	799.—
Daimlermotoren	457.—	465.—
Dingler Zweibrücken	546.—	—.—
Dürrkopp	—.—	620.—
Maschinenf. Eßlingen	750.—	765.—
do. Eisenach	—.—	—.—
Frkf. Pok. u. Wittek.	580.—	595.—
Gasmotor-Deutz	—.—	—.—
Gritzner, Durlach	1490.—	1525.—
Haid & Neu, Nähmasch.	675.—	731.—
Karlsruher Masch.	795.—	890.—
Lasche Industrie	480.—	470.—
Masch. u. Arm. Klein	450.—	450.—
[illegible]	650.—	670.—
Pfälz. Nähm. Kayser	570.—	554.—
Schnellpr. Frankenth.	497.—	479.—
Vogtl. Masch.	800.—	820.—
[illegible] Nürnberg	513.—	557.—
[illegible]	—.—	530.—
Ver. Deutsche Oelfabr.	—.—	850.—
Porzellan Wessel	923.—	1030.—
Pf. Pulverfabr. Ingbert	—.—	—.—
Schneider & Hanau	535.—	548.—
Schuhfabr. Wessels	480.—	475.—
Schuhfabr. Herz	440.—	444.—
Seilindustrie Wolff	—.—	500.—
Spieg. u. Spiegelgl.	1198.—	1200.—
[illegible] Wolff	—.—	960.—
Spinnerei Ettlingen	—.—	—.—
Kammgarnspinn. Kais.	957.50	958.—
Uhrenfabr. Furtwang.	599.—	589.—
Voltohm Seil u. Kabel	810.—	839.50
Waggonfabrik Fuchs	640.—	610.—
Zellstoffabr. Waldhof	795.—	797.—
Zuckerfabrik, bad.	845.—	838.—
do. Frankenthal	812.—	800.—

Berliner Wertpapierbörse.

Nachlassen der Kurse um 10%.

X Berlin, 7. Juni. (Eig. Drahtb.) Die Festigkeit, die die Berliner Börse am gestrigen Tage zeigte, behauptete sich auch zu Beginn der heutigen Börse; allerdings waren die Umsätze auf allen Marktgebieten verhältnismäßig klein, so daß schon geringe Käufe oder Verkäufe den Kurs nicht unwesentlich beeinflußten. Größeres Interesse erhielt sich weiterhin für Spezialwerte. Sonst war die Stimmung ruhig. Als im weiteren Verlaufe der Börse auf die Nachrichten, daß die Anleiheverhandlungen etwas günstiger stünden, der Dollar, der im Vorbörsenhandel bis auf 292—294 gestiegen war, auf 290—288 zurückging, gaben die Kurse bis etwa 10% nach. Unter den westlichen Montanwerten waren Hösch, Rheinische Stahlwerke und Lothringer Hütte bis 40% gebessert, die übrigen gewannen etwa 10%. Riebeck und Phönix gaben 25 bzw. 40% nach. Unter den Oberschlesiern war Ilse gesucht, die 60% anziehen konnten. Auch Kattowitzer erhöhten ihren Kurs um 40%, Oberbedarf um 20%. Bei den Kaliwerten waren Deutsche Kali etwas vernachlässigt, Ronnenberg notierten 2300, Krügershall 710, Heldburg 1450, Anilinwerte waren fast unverändert. Unter den chemischen Werten waren Guano, Dynamit Nobel, Elberfelder Farben und Köln-Rottweiler bis 40% gebessert, nur Oberkoks zeigte sich stark vernachlässigt und büßten 70% ein. Elektrowerte waren bis 30% gehoben. Schiffahrtswerte bis 13% fester. Im freien Verkehr nannte man R. Wolff mit 757, Benz 500, Scheidemantel 1525, Becker Stahl 430. Von Bankaktien waren Bank elektrischer Werte plus 35%, die übrigen wenig verändert. Unter den Spezialwerten standen bei den Maschinenfabrikaktien Deutsche Waffen im Vordergrunde des Interesses und gewannen 40%, Deutsche Maschinen, Humbold, Karlsruher Maschinen, Orenstein u. Koppel und Stettiner Vulkan waren bis 30% fester. Textilwerte gewannen etwa ebenfalls 30%. Sonst nennen wir Kahlbaum, Ostwerke und Fahlberg u. List bis 50% fester. Deutsch-Atlantische Telegraphen plus 100%. Von den Auslandswerten waren Deutsche Petroleum 25% befestigt, Erdöl behauptet, österr.-ungar. Staatsbahnen gaben 75% nach. Deutsche Renten waren kaum verändert. Von ausländischen Renten lagen die Türkenlose um 125% fester, auch 5% Tehuantepec zogen 25% an, während die ungarische Goldrente etwas abbröckelten. Im Verlaufe gaben die Kurse etwas nach, jedoch waren die Verluste kaum über 15% hinausgehend. Der Kassaindustriemarkt war bei stillem Geschäft ebenfalls etwas freundlicher. Polnische Noten 7.20. Die Mark kam aus Zürich mit 1,78, Kopenhagen 1,54 und Stockholm 1.30.

Dollarkurs 284 Mark.

Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.	6.	7.
5% D. Schatza. Ser. I	—.—	—.—
5% do. Ser. II	100.—	100.—
4½% do. Ser. IV-V	88.40	88.40
4½% do. Ser. VI-IX	75.50	73.60
4½% do. 1924er	95.—	95.—
5% Dtsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% do.	121.—	120.—
3½% do.	83.50	87.—
3% do.	143.20	145.—
4% Preuß. Konsols	86.50	85.75
3½% do.	74.40	72.25
3% do.	85.30	85.—
4% Badische Anleihe	80.10	80.25
3½% Bayer. Anleihe	73.25	73.25
3% Hess. Anleihe	65.—	65.50
4% Frankf. Stadtanl.	104.—	104.—
4% Münch. Stadtanl.	97.—	97.—
4% Frankft. Hypoth.-bank-Pfandbriefe	—.—	—.—
b) Ausländische Rentenwerte.		
4½% Oesterreich. Schatzanweis.	385.—	420.—
4% do. Goldrente	—.—	—.—
4% do. conv. Rente	126.—	115.—
4½% Oest. Schatza. Silberrente	—.—	—.—
4½% do. Papierrente	—.—	—.—
4% Türk. Admin.-Anl.	396.—	393.75
4% do. Bagdad-Eisenbahn I	292.—	295.—
4% do. Bagdad-Eisenbahn II	298.75	295.—
4% do. unif. Anleihe	1300.—	1296.—
4% do. Zollobl. v. 1911	281.50	282.—
do. 400-Fcs.-Lose	2675.—	2750.—
4½% U.St.-Rt. v. 1913	[illegible]	304.—
4½% do. do. v. 1914	302.50	295.—
4% do. Goldrente	427.50	405.—
4% do. Kronenrente	174.—	170.—
4% Wien. Invest.-Anl.	—.—	—.—
3% Oester.-Ungar. Staatsbahn, alte	810.—	800.—
3% do. IX. Serie	800.—	830.—
3% do. Erg.-Netzen	800.—	800.—
4% do. Goldpriorität	220.—	208.—
2.60% Südöst.-Eb. a. P.	—.—	—.—
2.60% do. neue Prior.	—.—	—.—
5% do. Obligationen	—.—	130.—
4½% Anat. Ser. I, II	265.—	245.—
4½% do. Serie III	265.—	248.—
4½% AFB. Obl. v. 1908	200.—	210.—

Dividenden-Werte.

Transp.-Aktien.	6.	7.
Schantungbahn	452.—	420.—
Allg. Lok.- u. Straßenb.	310.—	329.50
Gr. Berl. Straßenb.	—.—	—.—
Südd. Eisenbahn	326.—	—.—
Oest. Staatseisenb.	1195.—	1060.—
Baltimore and Ohio	—.—	—.—
Prinz-Heinrichbahn	—.—	—.—
D.-Austr. Dampfsch.	469.—	465.—
Hamb.-Amerik. Paketf.	399.50	395.—
Hamb.-Südam. D'sch.	731.—	710.—
Hansa Dampfsch.	347.—	360.—
Norddeutsche Lloyd	317.75	312.75
Bank-Aktien.		
Barmer Bankverein	228.—	228.—
Berliner Handels-Ges.	490.—	492.—
Comm.- u. Privatbank	299.—	305.—
Darmstädter Bank	281.—	280.80
Deutsche Bank	562.—	560.—
Diskonto-Commandit	418.—	419.—
Dresdner Bank	318.—	318.—
Meininger Hypothekbk.	149.—	146.50
Mitteld. Kreditbank	250.75	250.25
Nationalbk. f. Deutschl.	295.—	294.—
Oesterreich. Kredit	75.—	72.50
Reichsbank	218.—	220.—
Industrie-Aktien.		
Accumulat.-Fabrik	900.—	940.—
Adler & Oppenheim	1380.—	1380.—
Adlerwerke	428.—	428.—
A.-G. Anil. Treptow	628.—	628.—
Allgem. Elektr.-Ges.	680.—	644.—
Anglo-Continental	1710.—	1750.—
Augsb.-Nürnb. Masch.	1050.—	1080.—
Badische Anilin	718.—	718.—
Bergmann Elektr.	630.—	647.—
Berl. Anhalt. Masch.	615.—	627.50
Berliner Elektr.	—.—	—.—
Bl. Masch. L. Schwartzk.	1030.—	1000.—
Bing Nürnberg	550.—	548.—
Bismarckhütte	1950.—	1950.—
Bochumer Gußstahl	1009.—	999.—
Gebr. Böhler & Co.	—.—	—.—
Braunk. u. Brikettind.	920.—	900.—
Bremer Vulkan	1720.—	1700.—
Brown, Boveri & Co.	—.—	—.—
Buderus Eisenw.	805.—	804.—
Chemische Griesheim	761.—	737.—
Chem. Heyden	895.50	875.—
Chemische Weiler	601.—	607.—
Chemische Albert	1594.—	1609.—
Concordia Bergbau	—.—	—.—
Daimler Motoren	458.—	449.—
Dessauer Gas	568.—	560.—
Deutsch-Luxemburg.	915.—	917.—
D.-Ueberseee Elektr.	—.—	—.—
Dtsch. Eisenb.-Sign.	685.50	—.—
Deutsche Erdöl	1900.—	1800.—
Dtsch. Gasglühlicht	—.—	—.—
Dtsch. Gußstahlkugel	580.—	610.—
Deutsche Kaliwerke	2175.—	2062.50
Deutsche Steinzeug	590.—	595.—
D. Waffen u. Munition	1345.—	1364.—
Dtsch. Wolle	775.—	760.—
Dürkoppwerke	630.—	615.—
Dynamit Trust	610.—	645.—
Elberfelder Farben	656.—	670.—
Elektr. Licht u. Kraft	419.—	418.—
Gb. f. e. Unt. (Zürich)	—.—	—.—
Eschweiler Bergwerk	851.—	875.—
Feldmühle Papier	730.—	750.—
Felten & Guilleaume	744.—	785.—
Friedrichshütte	—.—	—.—
Gaggenau Vorz.	760.—	780.—
Gasmotoren Deutz	645.—	685.—
Gelsenkirchen Bergw.	940.—	949.—
Gelsenkirch. Gußstahl	806.—	807.—
Georgs-Marienh.	870.—	890.—
Germania	739.—	739.—
Gerresheimer Glas	2022.—	2025.—
Goldschmidt, Th.	830.—	—.—
Gritzner Maschinen	1530.—	1560.—
Grün & Bilfinger	—.—	525.—
Hannov. Masch. Egest.	2775.—	2675.—
Hannov. Waggonfabr.	662.—	660.—
Harkort Brgw.	1075.—	1090.—
Harpener Bergbau	1830.—	1818.—
Hilpert Maschinen	450.—	470.—
Hirsch Kupfer	640.50	646.—
Höchster Farbwerke	631.—	635.—
Hoesch Eisen u. St.	1170.—	1185.—
Hohenlohe-Werke	788.—	755.—
Humboldt Maschinen	532.—	546.—
Hüttenw. C. W. Kayser	—.—	—.—
Kaliw. Aschersleben	1045.—	1035.—
Kattowitzer Bergbau	1485.—	1450.—
Köln-Rottweiler	779.—	789.—
Gebr. Körting	[illegible]	[illegible]
Kostheimer Zellulose	865.—	880.—
Lahmeyer & Co.	395.—	391.—
Laurahütte	1500.—	1845.—
Leopoldshall	1750.—	1850.—
Linde's Eismaschinen	1080.—	1135.—
Linke & Hofmann	773.—	775.—
Ludwig Loewe & Co.	1005.—	970.—
Lothringer Hütte	750.—	785.—
Lothr. Portl. Cement	716.—	680.—
Lüdenscheid	788.—	830.—
Magirus A.-G.	455.—	440.—
Mannesmannröhren	1220.—	1195.—
Oberschl. Eisenb.-Bd.	806.—	806.—
do. Eisenindustrie	593.—	585.—
do. Kokswerke	1520.—	1370.—
Orenstein & Koppel	1010.—	1010.—
Phönix Bergbau	1100.—	1001.50
Reisholz Papierfabr.	572.—	481.—
Rhein. Braunkohle	1400.—	1390.—
Rhein. Elektr.	401.—	405.—
Rhn. Metallw. Vorz.	435.—	425.—
Rhein. Stahlwerke	794.—	—.—
Riebeck Montan	1675.—	1632.—
Rombacher Hütten	555.—	554.—
Roßitzer Braunkohlen	605.—	570.—
Roßitzer Zucker	850.—	870.—
Rütgerswerke	775.—	765.—
Sachsenwerk	624.—	635.—
Sächs. Gußst. Döhlen	1000.—	981.—
Hugo Schneider	705.—	680.—
Schuckert & Co.	625.—	630.—
Siemens & Halske	880.—	900.—
Stoewer	1275.—	1330.—
Südd. Immobilien	210.—	—.—
Telephon Berliner	512.—	501.—
Thale Eisenhütte	4590.—	4590.—
Tonwaren Wiesloch	575.—	575.—
Türkische Tabakregie	—.—	—.—
Unionw. Berlin-Bm.	600.—	625.—
Ver. Chem. [illegible]	1210.—	1400.—
Ver. Dtsch. Nickelw.	1245.—	1230.—
Verein. Fränk. Schuhf.	461.—	479.—
Ver. Glanzstoffe	2310.—	2290.—
V. Stw. Zypen & Wi.	3590.—	3810.—
Vogtländ. Maschinen	520.—	540.—
Wanderer-Werke	1525.—	1520.—
Westeregeln Alkali	1472.—	1494.—
Westf. Eisen u. Draht	456.—	456.—
Zellstoff Waldhof	793.—	790.—
Deutsch-Ostafrika	—.—	324.—
Neu-Guinea	—.—	870.—
Otavi Minen u. Eisenb.	—.—	—.—
do. Genußschein	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	1937.—	1950.—
Pomona	14000.—	14200.—
Heldburg	1425.—	1375.—
Benz	465.—	465.—

Devisenmarkt

Rückgang des Dollars von 293 auf 284.

Mannheim, 7. Juni. (4.15 Uhr nachm.) Während die Kurse im heutigen Frühverkehr sehr fest lagen und eine steigende Tendenz aufwiesen, machte sich von 11 Uhr ab ein Abbröckeln der Devisen bemerkbar. Der Dollar ging im Mittagsverkehr von 293 auf 284 zurück. Infolgedessen machte sich eine sehr nervöse Stimmung bemerkbar. Am hiesigen Platze notierten: Holland 11 100—11 225, Kabel New York 284—286.50, Schweiz 5425 bis 5495, London 1280—1288, Paris 2590—2610, Mailand 1470 bis 1490, Brüssel 2390—2410.

*

Frankfurter Notenmarkt

vom 7. Juni 1922.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerikanische Noten	285.75	286.25	Oest.-Ungar., alte	—.—	—.—
Belgische	2412.50	2417.50	Norwegische	—.—	—.—
Dänische	6290.—	6300.—	Rumänische	193.—	195.—
Englische	1299.—	1301.—	Spanische	—.—	—.—
Französische	2617.50	2622.50	Schweizer	5475.—	5485.—
Holländische	11240.—	11260.—	Schwedische	—.—	—.—
Italienische	1487.50	1492.50	Tschecho-Slowak.	548.50	551.50
Oesterreich abgest.	2.60	3.20	Ungarische	32.75	33.25

Frankfurter Devisen.

Frankfurt, 7. Juni. (Eig. Drahtb.) Im Frühverkehr war die Stimmung fest bei ruhigem Geschäft. Später bewegten sich die Preise mäßig nach unten. Im amtlichen Verkehr bei lustloseen Verkehr wurden folgende Kurse genannt: London 1322 (1301), Paris 2680 (2635), Brüssel 2480 (2435), New York 295 (287½), Holland 11 470 (11 287½), Schweiz 5625 (5532), Italien 1530 (amtlich 1506).

Amtlich	6. Juni Geld	6. Juni Brief	7. Juni Geld	7. Juni Brief
Holland	11308.60	11331.40	11276.20	11298.80
Belgien	2442.50	2447.50	2432.50	2437.50
London	1293.60	1296.40	1299.70	1302.30
Paris	2627.30	2632.70	2632.30	2637.70
Schweiz	5507.—	5518.—	5546.40	5557.60
Spanien	4545.40	4554.60	4540.40	4549.60
Italien	1491.—	1494.—	1504.50	1507.50
Dänemark	6293.70	6306.30	6358.60	6371.40
Norwegen	5164.80	5175.20	5069.90	5080.10
Schweden	7467.50	7482.50	7602.40	7617.60
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
New-York	287.20	287.80	286.95	287.55
Wien, altes	—.—	—.—	—.—	—.—
D.-Oesterr. abg.	2.18	2.22	1.90	1.94
Budapest	33.63	33.71	32.71	32.79
Prag	559.40	560.60	554.40	555.60

Berliner Devisen.

Amtlich	6. Juni Geld	6. Juni Brief	7. Juni Geld	7. Juni Brief
Holland	11260.90	11289.10	11285.85	11314.15
Brüssel	2420.05	2421.95	2421.95	2428.05
Christiania	5183.50	5196.50	5103.60	5116.40
Kopenhagen	6332.05	6347.95	6372.—	6388.—
Stockholm	7510.60	7529.40	7530.55	7549.45
Helsingfors	621.20	622.80	624.20	625.80
Italien	1491.10	1494.90	1500.60	1504.40
London	1293.35	1296.65	1295.85	1299.15
New-York	287.14	287.86	287.01	287.83
Paris	2621.70	2628.30	2626.70	2633.30
Schweiz	5513.10	5526.90	5513.10	5526.90
Spanien	4534.30	4545.70	4659.30	4670.70
Oesterr.-Ungar.	—.—	—.—	—.—	—.—
Wien abg.	2.23	2.27	1.93	1.97
Prag	560.75	562.25	553.30	554.70
Budapest	33.46	33.56	32.65	32.75

A. Schaaffhausenscher Bankverein A.-G.

15% Dividende gegen 12% i. V.

In der Sitzung des Aufsichtsrats des A. Schaaffhausenschen Bankvereins A.-G. am 2. Juni wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1921 vorgelegt und die Verteilung einer Dividende von 15% beschlossen. Das Gewinn- und Verlustkonto setzt sich wie folgt zusammen: Vortrag aus 1920 bzw. 1919 349 855 Mark (632 022), Provisionen 47 792 161 M. (42 372 721), Zinsen und Diskont 63 777 198 M. (48 282 869 M.), Effekten und Konsortialgewinn 8 392 309 (0) M. Hiervon sind zu kürzen für 1921: Handlungsunkosten einschl. Tantiemen und Gratifikationen 7 681 527 M. (52 908 122), Steuern 6 099 120 M. (4 803 562).

Die per 31. Dezember 1921 aufgestellte Bilanz weist folgende Ziffern auf: Aktiva: Kasse, fremde Geldsorten, Kupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken 367 194 198 Mark (207 304 764 M.), Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen 1 282 221 385 M. (1 392 314 202), Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen 1 043 586 736 M. (246 743 685), Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere 42 380 187 M. (25 851 977), Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen 17 069 066 M. (16 458 074), Eigene Wertpapiere 16 617 867 M. (18 240 903), Konsortiabeteiligungen 61 923 181 M. (40 280 954), Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen 3 300 001 (5 160 001) Mark, Debitoren in laufender Rechnung 1 471 750 092 (502 795 224) Mark. Passiva: Aktienkapital 100 000 000 M. (100 000 000), Reserven 10 000 000 M. (10 000 000), Besondere Reserve Mark 25 000 000 M. (5 000 000), Kreditoren 4 117 134 999 (2 211 203 639) Mark, Akzepte 38 940 930 M. (103 433 321 M.), Rückstellung für Talonsteuer 1 100 000 M. (600 000), Reingewinn 36 530 876 M. (33 575 929).

Es wird vorgeschlagen, den Reingewinn wie folgt zu verwenden: Abschreibung auf Gebäudekonto 5 000 000 M., Ueberweisung an die besondere statutarische Reserve 15 000 000 M., 4% Dividende auf 100 000 000 M. Aktienkapital 4 000 000 M., Tantieme des Aufsichtsrats 956 521 M., 11% Superdividende auf 100 000 000 M. Aktienkapital 11 000 000 M., Vortrag auf neue Rechnung 574 356 M.

Kalkulation in Goldmark?

Um den Bestimmungen der Preistreibereiverordnung zu entgehen, hat die Industrie vielfach die Kalkulation auf Basis der Friedensmark eingeführt. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß der Kaufmann, der sich an die Preistreibereiverordnung hält, bei weiterem Fallen der Mark dem Ruin entgegengeht, da er sich nicht wieder dasselbe Quantum Ware zu dem gestiegenen Preise anschaffen kann. Deshalb ist besonders die Textilindustrie zur Preiskalkulation in ausländischer Valuta übergegangen. In der Krefelder Seiden- und Samtindustrie werden die Preise teilweise in Schweizer Franken, teilweise in Papiermark berechnet, oder auf Grund einer Preisliste, die sich je nach dem Stande der Devisen automatisch ändert. Die deutsche Tuchkonvention hat eine Denkschrift veröffentlicht, worin sie dafür eintritt, daß bei der Kalkulation Friedensmark (Wert des Rohstoffes) plus Papiermark (Löhne und Herstellungskosten) berechnet werden. Die Tuchkonvention hat zwei Preislisten: eine Liste in Friedensmark und eine in Papiermark. In der halbamtlichen „Industrie- und Handelszeit" wird hierzu folgendes bemerkt: In Abnehmerkreisen wird gegen derartige Berechnungen scharf Stellung genommen, denn der Handel ist nicht in der Lage, seinerseits die Preise auf Goldbasis zu kalkulieren, sondern muß, solange die Zahlung der Löhne und Handlungsunkosten nicht auf Dollargrundlage erfolgt, seine Preise auf Papiermark kalkulieren. Daher bedeutet die Preisstellung Friedensmark plus Papiermark, die dem Fabrikanten eine stabile Kalkulationsgrundlage ermöglicht, für den Händler nur ein vermehrtes Risiko, da er bei Auftragerteilung niemals weiß, was er bei Lieferung der Ware zu zahlen hat.

Waren und Märkte.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 7. Juni. (Eig. Drahtb.) Am Produktenmarkt veranlaßte das Anziehen der Devisenkurse eine vermehrte Nachfrage und eine Heraufsetzung der Preisforderungen. Als jedoch die Nachricht eintraf, daß bei den Pariser Verhandlungen in der Frage der Verminderung der deutschen Schuldsumme Frankreich überstimmt sein soll, wurde die Stimmung schwächer und die Preise gaben im Zusammenhang hiermit nach. Roggen stellte sich auf fortdauernde Lieferungen an die Reichsgetreidestelle schwächer, Weizen behauptete bei ruhigem Geschäft seinen Preisstand. Gerste hat eine Stütze an dem Deckungsbegehr und auch für Hafer wurden höhere Preise verlangt. Mais schwächte sich auf nachgiebigere inländische Preisforderungen ab. Hülsenfrüchte waren schwieriger zu verkaufen wegen zu hoher Forderungen der Provinz. Für Futterstoffe zeigte sich wenig Interesse. Auch Mehl wurde nur wenig umgesetzt.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Hammes; für Handel: i. V.: Franz Kircher; für Feuilleton: A. Wiederno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Anzeigen: Karl Hügel.

Offene Stellen

Tüchtiger
Anfangs-Buchhalter
für Konto-Korrentführung von Mannheimer Eisenwerk per sofort gesucht. Angebote unter Z. K. 160 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 5748

Elektro-Großhandlung sucht branchekundige tüchtige
Kraft
zur selbständigen Vertretung des Chefs. Angebote mit Bild erbeten unter Z. E. 133 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 5718

Kohlenfach! Energischer
junger Bürobeamter
für Frankfurt am Main gesucht. E361 Angebote unter J. V. 4489 an Invalidendank Frankfurt am Main.

Junger Kaufmann
mit Gewandtheit in Kurzschrift, Maschinenschreiben und Rechnen sowie
gewandte Stenotypistin
zum 1. Juli von hiesigem Großbetrieb gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unt. Z. H. 158 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Existenz!
Firma mit modern eingerichteter mech. Werkstätte am Platze, mit genügend Rohmaterial und großen Aufträgen in der Motor- und Fahrradbranche, sucht zur Erweiterung ihres Betriebes **tätigen oder stillen Teilhaber** mit ca. 150—200 Mille Einlage. Rasch entschlossene Reflektanten wollen Angebote richten unt. D. J. 94 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *3641

Zur Neuordnung unseres umfangreichen Versicherungs-Bestandes und zur Ausdehnung des Neugeschäftes suchen wir für den Platz Mannheim und die Kreise Mannheim, Heidelberg und Schwetzingen **tüchtige energ. Werbebeamte** mit erstklassigen Beziehungen. Die Anstellungsbedingungen sind günstig und insbesondere gewähren wir ein zeitgemäßes garantiertes Monatseinkommen. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Bürobeamten, die sich eine selbständige aussichtsreiche Position schaffen wollen, ist hierzu günstige Gelegenheit geboten. Angebote erb. an **Greifeldinger & Hucklenbroich Mannheim, O 2, 7a** E50

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine 5690 äusserst gewandte und zuverlässige
Stenotypistin.
Anfängerin ausgeschlossen. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschrift. an **Lux'sche Industriewerke A. G. Ludwigshafen am Rhein.**

Geübte
Stenotypistin
gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüche unter Z. P. 156 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 5728

Gebildete Dame
für selbst. Tätigkeit in Kasse und Kontokorrent **gesucht.** Es wollen sich nur im Rechnen absolut perfekte Damen melden, die auf Dauerstellung schauen. Kenntnisse in Stenographie u. Schreibmaschine erwünscht. E30 Selbstgeschriebene Angebote mit Lebenslauf, möglichst mit Bild, unter V. M. 710 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Uniform-Schneider gut. Arbeiter f. Jahresstelle sofort gesucht. Schneidermeister Moulis, Ludwigshafen a. Rhein, Pestalozzistr. 10. B5983

Fleißiger, zuverlässiger **Fuhrmann** gesucht. Kost und Logis im Hause. Geb. Dörr, Kepplerstraße 18. *3492

Lehrling mit guter Schulbildung von hiesiger Großhandlung gesucht. *3636 Angeb. unt. D. E. 90 an die Geschäftsstelle.

Sauberes, kinderliebes, unbedingt zuverlässiges **Kindermädchen** per sofort gesucht. Anfangsgehalt ℳ 400.—. Bewerberinnen mit nur Ia. Referenzen wollen sich melden unter B. M. 47 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3582

Flickerin gesucht. Lameystraße 9, I. *3516

Mitteldeutsche Creditbank
Filiale Mannheim
P 5, 1 Ecke Planken — Heidelbergerstr. **P 5, 1** Ecke Planken — Heidelbergerstr.

Hauptsitz: Frankfurt a. M. - Berlin.

Aktienkapital und Reserven: 300 Millionen Mark.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte. - Stahlkammern

Fernsprecher: Stadtverkehr Nr. 8545-49; Fernverkehr Nr. 39-43; Direktion Nr. 2059.
Postscheck-Konto: Karlsruhe 75475. Reichsbank-Girokonto. 5712

Eröffnung: Donnerstag, den 8. Juni 1922

Für handschriftl. Arbeiten
Dame od. Herr
(schon auf Büro tätig gewesen) **gesucht.** Angebote unter Z. O. 157 an die Geschäftsstelle dieses Blattes einzureichen. 5730

Verkäuferin
Tüchtige, branchekundige **Verkäuferin gesucht.** Nur solche mit prima Zeugnissen wollen sich melden. 5722 **Weilers Schuhwarenhaus Ludwigshafen.**

Jüng. solid. Mädchen in kleinen Haushalt sofort gesucht. K 4, 18, IV. *3505

Tüchtige Stütze welche gut Nähen und Bügeln kann u. kinderlieb ist, bei gutem Gehalt gesucht. Mit Zeugnissen zu melden *3546 Q 1, 13, II. Stock.

Für ein älteres, kinderloses Ehepaar wird ein **Alleinmädchen** gesucht, das bereits in besseren Häusern tätig war und in Küche wie Haushalt durchaus erfahren ist. Persönliche Vorstellung bei *3565 Frau Braunschweig, Richard Wagnerstr. 17.

Jüngere, unabhängige **Frau od. Mädchen** tagsüber gesucht. *3543 Frühere Milchkuranstalt Schloßgarten.

Suche gewissenhafte **Wäscherin u. Büglerin** für die Instandhaltung von Herrenwäsche. Angeb. u. D. A. 86 an die Geschäftsstelle. *3628

Monatsmädchen für morgens od. tagsüber gesucht. *3632 Gr. Merzelstraße 13.

Junges Mädchen tagsüber geg. hoh. Lohn in ein Aufschnittgeschäft gesucht. *3649 Kretz, Seckenheimerstr. 20.

Anständ., tüchtiges **Mädchen** für Küche u. Haushalt bei hoh. Lohn zum sof. Eintritt gesucht. Hilfe vorh. Anfr. bis mitt. 4 bei Bloch, Hebelstr. 23. B5992

Stundenfrau gesucht. Luisenring 34, 3 St. *[illegible]

Suche für meinen Sohn 17 Jahre alt, *3587 **kaufmännische Lehrstelle** möglichst auf dem Büro eines mittl. Betriebes. Gefl. Angebote unter B. O. 49 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Perf. Stenotypistin z. Zt. auf Ingenieurbüro tätig, sucht auf 1. Juli **pass. Wirkungskreis.** Angeb. u. D. H. 93 an die Geschäftsst. erb. *3639

Kassiererin l. Verkäuferin der Lebensmittelbranche, sucht zum 1. 7. Stellung. Angeb. u. B. Z. 60 an die Geschäftsstelle. *3557

Junge Dame, (höhere Mädchenschulbildung) bewand. in Stenographie u. Maschinenschreiben, sucht geeignete Anstellung. Angebote u. C. F. 66 an die Geschäftsstelle. *3569

Aeltere Frau wünscht älter. Herrn den Haushalt zu führen. *3515 Gefl. Angebote unter B. F. 41 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Bess. kinderl. **Mädchen** 19 Jahre a., sucht Stelle als **Kinderfräulein** in nur gutem Hause. Bewerberin ist im Haushalt erf., musikl. und besitzt Schulzeugn. Ia. Gefl. Zuschr. mit Gehaltsang. unt. D. C. 88 an die Geschäftsstelle erb. *3633

Frau geht Sonntags in Wirtschaft **zum Geschirr spülen.** Näheres in der Geschäftsstelle. *3622

Stellen-Gesuche

Kaufmann bilanzsicher, Buchhalter, z. Zt. im Bankfach tätig, sucht sich zu verändern. Evtl. stille oder tätige Beteiligung nicht ausgeschlossen. Gefl. Angeb. u. C. C. 63 an die Geschäftsstelle. *3566

Geübte Stenotypistin sucht Anfangsstellung in Stenographie und Maschinenschreiben evtl. sof. od. bis 15. Juni. *3522 Angebote u. B. J. 44 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe.

Gartenhäuschen 4×4 m, evtl. mit Obstgarten zu verkaufen. Anfrag. u. B. L. 46 an die Geschäftsst. *3530

2 Kontrollkassen mit Vorrichtung für handschriftliche Eintragung zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle. E391

1 Paar Damenstiefel, Wildleder, spitze Form, Gr. 39/40 und 1 Paar Halbschuhe, Größe 38, zu verkaufen. *3520 Betz, Große Wallstadtstraße 58, parterre.

Türrahmen mit Oberlicht u. Türe, f. Abschluß geeignet, 2 m hohen u. 1,10 m breiten Ausstellungsrahmen (Eichen geschnitzt), dreiarmiger Gaslüster, Zimmerofen u. Küchenlampe zu verkaufen. A. Roos, M 2, 4. *3529

Schreibtisch mit Sessel, eleg. drehb. Aktenständer, Aquarium m. Tisch, 1 P. Herrenschuhe, Gr. 42, wie neu, zu verkaufen. Gesucht 1 Bett und Kleiderschrank. Thele, S 6, 12, Wdh. IV. *3531

Tadellos erhaltener **Schreibtisch,** Doppelpult mit Eichenplatte u. Aktenregal zu verkaufen. **Löffler,** Lange Rötterstr. 34/36, 1 Treppe. *3549

Federhandwagen gebr., billig zu verkauf. Zehntstraße 7. *3563

Gitarre und Resonanztisch für Zither, preiswert zu verkaufen. **Steirer,** Rheinaustraße 17. *3488

Kinderwagen w., „Brennab.", verkauft ab 5 Uhr. **Lanzt,** Max-Josefstr. 29, pt. *3600

Gebr., noch gut erhalt. **Küchenherd** (Email m. Nickelbeschl.), ferner Füllofen zu verk. Zu erfragen Holzmann, Windeckstr. 10, pt. *3554

2 Stück *3536 **Schaufenster** in Holzrahmen m. Oberlichtflügel, Spiegelglas, je ca. 2,70/1,50 m zu vk. **Hamburg & Co.,** N 2, 13, Telephon 6176.

Wirtschaftsherd mittelgr., Gartenmöbel, (Tisch, 6 Stühle), Rollschuhe, grauseiden, Damenmantel zu vk. *3568 Amend, C 3, 3, 1.

Adler-Schreibmaschine, Mod. 7, f. neu z. vk. **Neugebauer, E. Heckelstr. 8, II.** *3644

Fuhre Packstroh verkauft E. Ziegler, L 8, 14. *3524

Guter, zuverlässiger **Wach- u. Hofhund** (Wolf), 11 Monate alt, preiswert zu verkaufen. **Sandhofen,** Sackgasse 7. *3521

Kauf-Gesuche.

Haus
mit Einfahrt und grossem Hof als Geschäftshaus gesucht in Altstadt oder Tattersall — Seckenheimerstraße bis Schlachthof. Angebote unter X. U. 120 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2427

Wohn- oder Geschäftshaus v. ausw. Kapitalist ges. Gefl. Ang. erb. unt. W. L. 186 a. d. Geschäftsst. 2385

Schwetzingerstadt. **Haus** mit Wirtschaft oder Laden **zu kaufen gesucht.** Eig.Ang. u. B.W.57 a.Gesch. *3551

Sofort langjährig zu mieten oder zu kaufen gesucht, mit elektr. Licht und Kraftanschluß versehen, ein
Fabrikgebäude
ca. 300 qm bebaute Fläche, mit Ausdehnungsmöglichkeit und Bürogebäude extra oder Büro in Fabrik eingebaut. E51 Angebote erbeten mit Skizzen vom Grundstück und Gebäuden unter F. T. J. 3186 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. Händlerofferten ohne greifbare Unterlagen zwecklos.

Haus m. freiw. Wohnung ev. kl. Geschäft **zu kaufen gesucht.** Eig.Ang. u.B.Y.59 a.Gesch. *3553

Alte Gold- und Silbergegenstände, Zinn, Gemälde, kauft **Fillinger, S 6, 7. Tel. 4387.** 567

Miet-Gesuche

In erstem Handelshause tätiger kaufm. Beamter sucht möglichst per sofort
gut möbliertes Zimmer
(evtl. mit Pension). Angebote u. Z. J. 159 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 5746

Anständ. Fräulein sucht leeres Zimmer geg. zeitgem. Bezahlung. Angebote unter C. G. 67 an die Geschäftsst. *3570

Möbl. Zimmer dauernd gesucht. Für Vermieter kostenlos. **Wohnungsnachweis P 4, 2. Teleph. 6920.** B5931

Anständ. Fräulein sucht leeres Zimmer Näh. Q 1, 19, Zawade. *3547

Kaufmann, ält. Herr, Geschäftsinhab. a. Platz, viel auf Reisen, sucht **möbl. Zimmer** per sofort. Angeb. u. B. T. 54 an die Geschäftsstelle. *3544

Ruh. Dauermiet., Kaufmann **sucht auf 1. Juli möbl. Zimmer.** Angeb. u. C. D. 64 an die Geschäftsstelle. *3567

Aelterer, besserer Herr sucht schön möbliertes Zimmer in gutem Hause. *3561 Angebote u. C. A. 61 an die Geschäftsstelle.

Dr. jur. Prokurist sucht per 15. Juni gut möbl. **Zimmer.** Angeb. u. B. K. 45 an die Geschäftsst. B5981

Laden-Tausch oder in Miete evt. Hauskauf in guter Lage. Angeb. u. Z. G. 77 an die Geschäftsstelle. B5987

Geldverkehr.

Mark 35 000.— auch geteilt — auf II. Hypothek zu vergeben. Angeb. u. B. Q. 51 an die Geschäftsst. *3540

Schöne Existenz für Frauen. 35 bis 50000 Mk. v. gutem Geschäft sof. gegen gute Sicherh. u. hohen Zins gesucht. Geboten wird außer hohem Zins, die Annahmestelle f. Mannheim. Guter Artikel, hauptsächlich geeignet für alleinstehende Damen, die sich damit eine schöne Existenz gründen können. Auch schön. Nebenverdienst für Beamtenfrauen. Angebote u. C. W. 82 an d. Gesch. *3618

10 000 Mark von Selbstgeber gegen gute Verzinsung und Sicherheit sofort zu leihen gesucht. Angeb. u. B. P. 50 an die Geschäftsstelle. *3538

Geschäftsmann sucht sofort v. Selbstgeber geg. prima Möbelsicherheit u. Monatsaccepte *3534
25000 Mark
zu leihen. Hoher Zins. Angebote u. B. N. 48 an die Geschäftsstelle.

Unterricht.

Wer beteiligt sich an **Englisch u. Französisch** f. Anfäng. u. Fortgeschr. 5 Mk. pr. St. Ang. u. R. F. 156 an d. Geschäftsst. 658

Heirat.

Selbst. Kaufmann, mit größ. Einkommen, 30 J. alt, große, blonde, schlanke repräsentable Erscheinung wünscht die Bekanntschaft lebenslust. Fräuleins od. jg. Witwe mit guter, voll. Figur zw. späterer **Heirat.** Gefl. Zuschriften unter Beifügung eines Lichtbildes, welches zurückgegeb. wird, sind erb. unter C. Y. 84 an d. Gesch. *3619

Empfehle für Selbstverbraucher
Ia. Auslandsgriesszucker
Ia. Schweizermilch getr.
Ia. Preißelbeeren (Fichtelgebirg)
Ia. Salzbohnen (ganz frisch)
B. Malmsheimer, L'hafen a. Rh.
Kaiser Wilhelmstr. 63, Fernruf 1019
5684

Vermischtes.

H. R. 8631 Ludwigshafen Wohin soll Antwort unter obiger Chiffre gesandt werden. Zuschriften unter M. M. 1473 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim. E263

Kind (Mädchen), 1 Jahr, in Pflege zu geben mit Bettchen u. allem andern *3559 E 3, 15, V.

Saubere Frau nimmt Wäsche an zum waschen und ausbessern. *3517 Angebote u. B. G. 42 an die Geschäftsstelle.

Liköre und Branntweine
aller Art 569 in Flaschen, Korbflaschen u. Fässern liefert preisw. **Walter Kraut** Likörfabrik **E 3, 10.** Fernspr. 253.

Kleider, Möbel kauft zu Höchstpreisen S. Kastner, T 4, 18. 5..

Chronhodograph
für Automobile schreibt selbst auf:
Wann abgefahren
Wann gehalten
Wie lange gehalten
Wie oft gehalten
Welche Geschwindigkeiten 580

Einzige Kontrolle des Chauffeurs des Benzinverbrauchs des Gummiverbrauchs

Für Personen- und für Lastwagen.

August Kremer Mannheim **M 7, 9a und 10.**

Alte Zahngebisse kauft Moazel, O 5, 2. 642

PACKUNGEN ...
PLAKATE ...
PLÄNE ..
PROSPEKTE
IN STEINDRUCK
NACH KÜNSTLERZEICHNUNGEN
DRUCKEREI DR. HAAS